

Peregrinatio Hungarorum 5.

Herman Alexander Röell
und seine ungarischen Studenten



Szeged

1990

JACOB van SLUIS — FERENC POSTMA

Herman Alexander Röell
und seine ungarischen Studenten

Szeged
1990

Lektorálta
BUJTÁS LÁSZLÓ ZSIGMOND

Technikai munkatárs
MACHAN ESZTER
SZŰCS JÓZSEF

MEGJELENT A KULTURÁLIS ÉS TÖRTÉNELMI EMLÉKEINK
FELTÁRÁSA, NYILVÁNTARTÁSA ÉS KIADÁSA KUTATÁSI PROGRAM
TÁMOGATÁSÁVAL

Herman Alexander Röell
und seine ungarischen Studenten

PEREGRINATIO HUNGARORUM

5.

Szerkeszti
Herner János

Kiadja a József Attila Tudományegyetem
Pedagógiai Tanszéke

1. Teil

Herman Alexander Röell

Vorwort

Dieses Heft ist dreiteilig. Der erste Abschnitt ist eine kurz-zusammengefaßte Lebensbeschreibung Röells und ein Bericht über seine theologisch-philosophische Arbeit. Sollte der Leser das Bedürfnis haben weiteres zu erfahren, dann ziehe er Jacob van Sluis, Herman Alexander Röell (Ljouwert 1988) an. Der zweite Abschnitt umfaßt ein Verzeichnis der Werke Röells. Im dritten Abschnitt kann man Porträts ungarischer und siebenbürgischer Schüler Röells vorfinden; die meiste Beachtung finden hier allerdings die in den Niederlanden verbrachten Jahre. Beide Verfasser hoffen damit ein gutes Miniaturbild der peregrinatio academica ungarischer Studenten in die Niederlande im 17. und 18. Jahrhundert vermittelt zu haben. Sie danken László Zsigmond Bujtás für die zur Ergänzung erforderlichen Daten und für seine Hilfe bei der Gestaltung dieser Veröffentlichung und Leo van Dijk, der sich sofort zu deren Übersetzung bereit erklärte.

JACOB van SLUIS
FERENC POSTMA



HERMANNUS ALEXANDER RÖELL

Marco Welfphalus, S. S. Theol. & Phil. Doctor.

Natus Anno .E.V. MDCLIII.

a Sacris aulicis Elisabethae, Principis Palatinae, Abbatissae Hervordienfis A^o MDCLXXV.

Albertinae, Principis Arauilionensis ab A^o MDCLXXX.

Pastor Ecclesiae Daventriensis ab A^o MDCLXXXII.

THEOLOGIAE & PHILOSOPHIAE PROFESSOR IN ACAD. FRIS. ab A^o MDCLXXXVI.

Rein THEOLOGIAE IN ACADEMIA ULTRAJECTINA ab A^o MDCCIV.

Obiit A^o MDCCXVIII.

1. 1 Der Mensch Herman Alexander Röell und sein Leben

Herman Alexander Röell wurde im Jahre 1653 auf dem Rittersitz Dölberg in der Nähe von Lünern, Grafschaft Marck in Westfalen, geboren. Sein Vater Johann Röell, der 1656 starb, war ein Offizier, der zuletzt als Oberstleutnant in kurbrandenburgischen Diensten stand. Die Mutter Elisabeth Röell geb. Brüggemann starb bereits im Jahre 1655.

Über die Jugendzeit Herman Alexanders ist nur wenig bekannt: erwähnt wird er erst im Jahre 1669, als er sein Studium am Gymnasium Illustre der Stadt Hamm anfang. Da stellte er sich am 2. Juli 1670 bei Professor Abraham Gulichius einer ersten Übungsdisputation. Für seine akademische Ausbildung ließ er sich zunächst in den Niederlanden nieder, in Utrecht wohnte er den Vorlesungen von Franciscus Burman, senior bei (1670) und in Groningen denen von Jacobus Alting (1671). Danach zog er nach Zürich, wo er Vorlesungen bei Johann Heinrich Heidegger belegte; in Birmensdorf besuchte er Johann Heinrich Suicer (1673) und von dort aus reiste er über Heidelberg — Vorlesungen bei Johann Ludwig Fabricius und Johann Friedrich Mieg — zurück nach Hamm, wo er wieder eine disputatio verteidigte, diesmal bei Wilhelm Momma (1675). Zum Absolvieren besuchte er wieder die Niederlande und zwar die Universitäten Utrecht und Leyden (1676).

Röell nahm ein Predigtamt in Köln an, mußte aber wegen langwieriger Krankheit verzichten. Erst im August 1679 konnte er seine erste Stelle antreten: er wurde Hofprediger in Herford bei Prinzessin Elisabeth von der Pfalz. Nach deren Tod (1680) zog es ihn nach Leeuwarden, in den nördlichen Niederlanden, wo er das gleiche Amt bei Prinzessin Albertina Agnes, der Witwe des friesischen Statthalters Wilhelm Friedrich von Nassau, ausübte. Nachdem er noch zwei Jahre Pfarrer in der alten Hansestadt Deventer gewesen war, wurde er an die Universität Franeker (Theologie und Philosophie) berufen. Im Frühjahr 1686 fingen seine Vorlesungen an; 18 Jahre später, im September 1704 zog er nach Utrecht um, wo er bis zu seinem Tode (in Amsterdam am 12. Juli 1718) als Professor der Theologie tätig war.

Herman Alexander Röell war verheiratet mit Cornelia Bailli (1666–1737), mit der er neun Kinder hatte. Er war der Gründer des niederländischen Geschlechtes „Röell“, das zu Anfang des 19. Jahrhunderts in den niederländischen Adelsstandsunterlagen verzeichnet wurde.

Der deutsche Zweig des Geschlechtes wurde von Johann Jacob, dem älteren Bruder Herman Alexanders, fortgeführt, der sich vom 18. Jahrhundert hinauf „Von Roëll“ schrieb.

In den ersten Jahren in Franeker stand Professor Röell im Brennpunkt leidenschaftlicher dogmatischer Kontroversen: die Art und Weise, wie er theologisierte, und die Mehrzahl seiner theologischen Ansichten waren rationalistisch und wurden deswegen von der Kirche als unorthodox abgelehnt. Ein Polemiker aber war er nicht. Allerdings hat er seine Überzeugung niemals geleugnet, aber seit etwa 1693 hat er Konflikte mit den Orthodoxen vermieden. Ein Querkopf oder ein Draufgänger war er auf keinen Fall. Aus Aussagen über persönliche Begegnungen mit Röell läßt sich entnehmen, daß er ein freundlicher Mensch und keine überhebliche Person war. Seine Gäste empfing er immer herzlich und zuvorkommend; der ungarische Student János Miskolczi Szígyártó schrieb in sein Tagebuch, wie Röell ihn mit „Pfeife und Wein“ bewirtet hatte.

Aus der Zahl der von ungarischen und siebenbürgischen Studenten verteidigten Disputationen sub Röell (21 einer Gesamtzahl von 54) läßt sich schließen, daß er bei ihnen sehr beliebt war. Aber auch andere Universitätsprofessoren trugen dazu bei, daß die Universität Franeker zu einem namhaften Reiseziel ungarischer Studenten wurde. Das waren zur Zeit Röells namentlich dessen Kollegen Johannes vander Waeyen senior, Campegius Vitringa senior, Ruardus Andala und Jacobus Rhenferd. Mit ihnen gelang Röell eine hervorragende Zusammenarbeit und manchmal wünschten sich die Studenten über umfangreichere Themen unter der Gesamtleitung dieser Professoren zu disputieren. In diesem Rahmen bildeten Röell, Vitringa und Vander Waeyen das Präsidium einer Reihe zweier oder dreier disputationes über ein und dasselbe Thema, das jeweils von einem Respondenten verteidigt wurde. Dieses Thema mußte nicht immer dem Lehrstoff Röells entnommen sein: die Disputationen der Studenten István Vecsei M. (1689–1690), István Vásárhelyi Töke (1692), István Zentelki (1695), Pál Gyöngyösi Árva (1700) und István Helmeczi Komoróczy (1700) entsprachen mehr den Interessen und Lehraufträgen Vander Waeyens oder Vitringas. Das Anliegen an Röell war auf andere Gründe zurückzuführen: er hatte eine einnehmende und kontaktfreudige Natur. Außerdem lag den ungarischen Studenten viel daran Ihren Gönnern in der Heimat, die für die Stipendiumverleihung zuständig waren, zufrieden zu stimmen. Röells

eigener Lehrstoff führte zu Auseinandersetzungen über unterschiedliche Aspekte der natürlichen Theologie, wie z.B. die disputationes wobei Ferenc Soós (1698) Respondent war und jene von Márton Bánffihunyadi Abacs (1696) über die Göttlichkeit der Heiligen Schrift. Die Bereitschaft der Theologieprofessoren die Diskussionen im gegenseitigen Einvernehmen zu leiten, wird gewiß zu der Anziehungskraft der Universität Franeker bis ins Ausland beigetragen haben.

Auffälliger als die große Zahl der ungarischen und siebenbürgischen Studenten aber ist, daß die Lehre Röells, trotz der Widersprüche der unterschiedlichen Aspekte in den Niederlanden, auch an einer Hochschule in Ungarn, nämlich von János Csécsi, junior in Sárospatak gelehrt wurde. Dieser geriet dadurch in Konflikt mit dem Rektor der Hochschule und mit dem reformierten Stadtpfarrer, und zwar wegen Stellungnahme zugunsten einiger Thesen, die denen Röells entsprachen; schließlich wurde Csécsi 1734 entlassen. Direkt und indirekt hat Röell also auch in Ungarn einen großen Einfluß gehabt.

1.2 Eine cartesianische Philosophie als Grundlage

Als Philosoph ist Röell ein Cartesianer. Der cartesianischen Lehre zufolge hat der Mensch von Gott dem Schöpfer, von Geburt an, Vorstellungen (*ideae innatae*) mitbekommen, aus denen sich gewisse Kenntnisse über Gott, über den Menschen selbst und über die Welt ableiten lassen. Gewißheit gibt es nur in evidenten Gedanken, in den klaren und deutlichen Vorstellungen des reinen Denkens. Röell verwendet ziemlich häufig die bekannte cartesianische Zusammensetzung der *Adverbien clare & distincte* d.h. klar und deutlich. Die Kenntnisse, die man durch Sinneswahrnehmungen bekommt, sind sekundärer Bedeutung: sie sollen an den obenerwähnten „klaren und deutlichen“ Vorstellungen geprüft werden. Alles was „klar und deutlich“ ist, entweder unmittelbar angeboren, wie z.B. die Idee Gottes im Zeichen der Vollkommenheit (*Ens summe perfectum*) oder was daraus unmittelbar abzuleiten ist, ist unanfechtbar wahr, während Irrtümer die Folgen unbestimmter, verworrener Gedanken sind, also wenn man das Urteilkriterium *clare & distincte* nicht beachtet. Die Wahrheit und die Fähigkeit etwas als wahr bzw. als unwahr zu erkennen, ist dem Menschen angeboren, sie gehört zum Bereich des Gewissens. Der Begriff *conscientia* ist also für

die Philosophie Rölls sehr wichtig, doch oft setzt er das Gewissen mit der Vernunft gleich: *conscientia ist ratio*.

Für Röell ist es klar, daß die Ideen im Bereich der cartesianischen Philosophie *ens cogitans* und *esse cum conscientia* identisch sind. Aber damit hat er Descartes' Darstellung vom Menschen als *ens cogitans* doch wesentlich geändert. Für Descartes war *ratio* nur das Instrument, womit sich die grundlegenden Ideen einwandfrei zu einer neuen Ideengesamtheit zusammenfügen lassen. Somit ist für Descartes die Vernunft nichts als ein Instrument, während Röell ihr eine normative Gewissensfunktion zuschreibt. Rölls Gleichsetzung von der Vernunft und dem Gewissen bedeutet eine tiefgreifende Umwandlung der rationalistischen Methodik von Descartes. Das Denken als Handlung schlechthin ist zum inhaltsreichen Denken umgestaltet worden, das Denkverfahren hat sich geändert von einem Streifzug in eine Selbstmeditation. Der Mensch sucht im Gedanken nicht nur die Wahrheit, im Gewissen hat er sie schon: das Forschen gleicht dem Ausgraben eines Schatzes. Diese Umwandlung des Cartesianismus beruht auf Rölls Überzeugung, daß Descartes' Grundsatz „Ich denke, also existiere ich“ die Existenz des Selbstbewußtseins und damit auch die Zuverlässigkeit des von Gott erschaffenen Gewissens unter Beweis stellt. Das lateinische Wort *conscientia* ist ja zweideutig: Selbstbewußtsein und Gewissen. Diese Zweideutigkeit wird von Röell betont: er sagt unverblümt, daß das Gewissen das Wahrheitskriterium und die Norm zum Handeln in sich schließt. Dementsprechend hat sich auch das Evidenzprinzip, d.h. das „klare und deutliche Urteil“ geändert: keine mathematische Beweisführung wie bei Descartes, sondern eine gewissenhafte Ueberzeugung. Rhetorische Fragen können oft mehr unter Beweis stellen als eine logische Begründung.

Ideen göttlicher Herkunft bilden, als Bestandteile des Gewissens, die Grundlage zur klaren Einsicht in die Problematik der Welt. Grundlegende Ideen (*ideae innatae*) werden mittels unterschiedlicher Kombinationen und durch Sinnesorgane zu komplexeren Ideen zusammengefügt. Nimmt man irgendeinen Gegenstand wahr, dann bekommt man eine komplexe Idee. Komplex, weil sie sich aus vielen einfachen (*simplex*) Vorstellungen, wie z.B. Körper, Form, Farbe usw., gestalten läßt.

Wie dieser Erkenntnisprozeß genau verläuft und wie groß die Rolle der Sinnesorgane ist, macht Röell leider nicht deutlich, weil er für die

physische Welt oder für die Naturwissenschaften kein Interesse hat. Er ist vor allem Theologe und seine philosophische Erkenntnistheorie hat nur einen theologischen Zweck. Der Mensch hat auch eine angeborene Vorstellung von Gott in der Gestalt der Vollkommenheit im absoluten Sinne, *Ens summe perfectum*, eine Vorstellung die so eindeutig ist, daß sie sich nicht leugnen läßt. Die Gottesvorstellung ist zugleichzeit ein Beweis für die Existenz Gottes, aber auch lehrt sie uns deutlich, wie und was Gott ist. Gott in der Gestalt der Vollkommenheit in absolutem Sinne: Er ist allwissend, allmächtig, frei, weise, gerecht, heilig usw. — sonst wäre Gott nicht vollkommen-! Es handelt sich also um eine im menschlichen Gewissen verankerte, natürliche Theologie (*theologia naturalis*), welche im Grunde klar und eindeutig ist und welche in der Bibel bejaht wird. Häufig zitiert Röell 2. Kor. 4.2, wo sich der Apostel für eine offene Verkündigung der Wahrheit, als Gewissensurteil jedes Menschen einsetzt. Für Röell ist der Gottesbeweis *a priori* von der angeborenen Gottesidee aus der wichtigste und der deutlichste; er erkennt auch Gottesbeweise von der Schöpfung aus an, z.B. den kosmologischen Beweis, aber letztere Beweise sind sekundärer Bedeutung, weil sie nur als der angeborenen Gottesvorstellung untergeordnet zu verstehen sind.

Diese philosophische Stellungnahme Röells ist bezeichnend für die Art und Weise, wie er theologisiert. Das Gewissen, die Vernunft, der Komplex der angeborenen Ideen, sind als sinnverwandte Begriffe der Schlüssel zur ganzen Gedankenwelt Röells, in der der Mensch als rationelles Wesen erscheint: Gott hat den Menschen mit einer Vernunft, also — Röell zufolge — mit einem Gewissen gesegnet. Deswegen wird Gott, wenn Er etwas offenbart, es immer so dem Menschen verkündigen, daß dieser es dank seiner Vernunft als Offenbarung Gottes verstehen kann. Die Bibel appelliert an die Vernunft des Menschen: man kann nicht ohne Gewissensbisse das Wort Gottes außer Betracht lassen oder es sogar ablehnen. Auch in der Theologie soll das Urteil „klar und deutlich“ sein. Und dies bedeutet wieder eine Umwandlung der cartesianischen Methode im Vergleich zu dem ursprünglichen Verfahren von Descartes selbst. Röell hat nur eine Methode, sowohl für die Theologie wie auch für die Philosophie. Descartes bestand auf seine Forderung, daß seine philosophisch-mathematische Methode nicht im Bereich der Theologie verwendet werden sollte. Doch der Einfluß des Cartesianismus war so erfolgreich bis ins späte 17. Jahrhundert, daß ihre Methode auch an

theologischen Fakultäten angewandt wurde, was für Descartes selbst ein Greuel gewesen wäre.

Die Studenten aus Ungarn und Siebenbürgen bevorzugten zu disputieren über Themen der Philosophie, wie z.B. József Felfalusi über die angeborene Idee Gottes (1689) und András Diósi über das Gewissen (1689), Péter Szilágyi über die Ordnung in der Schöpfung, György Bártai P. (1689), György Vecsei (1692) und András Zilahi Sebes (1699) über natürliche Theologie und Ferenc Soós über die charakteristischen Kennzeichen Gottes (1698).

1.3 Dogmatische Kontroversen

Am 8. Oktober 1687 verteidigte Gisbert Wessel Duker (1666–1736), ein Neffe Röells, in einer Dissertation pro gradu die These, daß die Heilige Schrift nur mittels der Vernunft als Gottes Wort zu erkennen sei. Promotor war Professor Johannes Schotanus a Sterringa, aber auctor intellectualis war Röell. In starkem Widerspruch zu dieser These standen die Auffassungen von Ulricus Huber, Professor der Jurisprudenz und einem anerkannten Amateur-Theologen. Huber sah in der These eine Verneinung der Erbsünde: der Mensch ist seit dem Sündenfall nicht mehr fähig die Wahrheit zu erkennen, die Vernunft ist korrumpiert. Deswegen braucht der Mensch übernatürliche Hilfe, um die Offenbarung Gottes als solche zu erkennen: nur mit Hilfe des Heiligen Geistes kann der Sünder die Heilige Schrift als Wort Gottes anerkennen. Für Huber war also die Vernunft in der Theologie im Vergleich zu dem Heiligen Geist von sekundärer Bedeutung, während Röell dessen Wirkung wesentlich niedriger bewertete. In den Jahren 1686–1687 entstand ein heftiger Streit innerhalb der Akademie Franeker, wo Huber Theologieprofessoren der Universität Utrecht wie Herman Witsius und Melchior Leydekker als Kombattanten hinter sich wußte.

Im Sommer des Jahres 1687 wurde auf der Synode der reformierten Kirchen in Friesland dem Wunsch der Deputierten Staaten (der höchsten Obrigkeit der Provinz Friesland) gemäß ein Kompromis geschlossen. Danach hätten sich Röell und Duker zu verwegen über die Vernunft in der Theologie geäußert — man vollstand mit einem gelinden Tadel, zudem Röell auch nicht vollends ins Unrecht gestellt wurde. Damit endete einstweilen der Streit.

Bald gab es aufs neue — diesmal aber viel heftigere — Auseinandersetzungen mit Röell. Streitpunkt war jetzt die ewige Geburt von dem Sohne Gottes (De generatione aeterna Filii). Laut einiger Bekenntnisschriften (z.B. Heidelberger Katechismus, Antw. 33) sei Christus als Sohn Gottes von Ewigkeiten her aus Gott, dem Vater, geboren. Nach der Meinung Röells steht diese Geburt im Widerspruch zu der Ewigkeit Gottes, und weil Christus unbedingt Gott ist, muß man seine Geburt nicht buchstäblich (non proprie) deuten. Denn, wenn Christus wirklich aus Gott dem Vater geboren wäre, so sei er nicht ewig, und folglich Gott dem Vater untergeordnet. Daraus ergab sich wieder die alte Ketzerei des Arius. Die drei Personen der göttlichen Trinität bilden eine natürliche Einheit, indes es sind drei Personen: generatio bedeutet also Koexistenz in Ewigkeit. In der Dimension der Zeit bedeutet gebären im Sinne Gottes offenbaren, ins besondere die Offenbarung Gottes im Fleisch (incarnatio) innerhalb des Bündnisses der drei göttlichen Personen zum Heil und zur Erlösung des Menschen. Leitgedanke für Röell war also die Gottheit Christi.

Sein Widersacher war jetzt Campegius Vitringa, Theologieprofessor an der Akademie Franeker und also Röells collega proximus. Nach der Meinung Vitringas ist die ewige Geburt im Grunde buchstäblich zu deuten: Christus, der Sohn Gottes, ist von Ewigkeiten her aus Gott dem Vater geboren: wie solches aber möglich ist, wäre durch die menschliche Vernunft nicht zu erfassen. Vitringa verstummt angesichts des göttlichen Mysteriums; Röell dagegen versucht es zu ergründen und kann den Gedanken an eine von einem untergeordneten Gott geschenkte Gnade nicht vor seinem Gewissen verantworten.

Nicht nur über die ewige Generation entbrannte ein Streit zwischen Vitringa und Röell, sondern gleichzeitig auch über den sog. zeitweiligen Tod der Gläubigen (de morte temporali fidelium). Christus am Kreuze hat doch den Menschen und Gott miteinander versöhnt und dadurch das Lösegeld für die Erbsünde bezahlt. Doch hat sich seit dem Tode Christi nichts geändert: der Tod in körperlichem Sinne ruft — so Röell — jeden Menschen, sogar den Auserwählten, und wie wäre das mit dem Lösegeld Jesu Christi in Einklang zu bringen? Vorwiegend handelte es sich um die Frage, ob der Tod — der Bibel zufolge vorläufig bis zum Jüngsten Gericht — seit Christus eine Strafe ist oder nicht. Nach Röells Meinung ist es eine Strafe, jedoch nicht die Sühne der menschlichen Schuld. Christus hat doch alle Sündenschuld getilgt. Wie kann

dann der Mensch sie als solche erfahren? Dagegen lehnte Vitringa diese Vorstellung entschieden ab, weil nach seiner Meinung der körperliche Tod zwar nach wie vor gölte, aber nicht als Strafe zu deuten sei. Dieser Streit war ein Streit über den Begriff „Strafe“: Vitringa lehnte dieses Wort wegen seiner Konsequenz (Einlösung der Schuld) ab, Röell hingegen benützte dieses Wort unter Ablehnung derselben Konsequenz. Im Grunde jedoch waren sie sich einig und war der Meinungsunterschied lediglich darauf zurückzuführen, daß die beiden Kollegen dem Begriff 'Strafe' verschiedene Bedeutungen beimaßen.

Der Streit über diese beiden Angelegenheiten wurde durch einen Beschluß der Deputierten Staaten Frieslands am 28. April 1691, der das Verbot weiter über Röells Ansichten zu diskutieren beinhaltete, beendet. Röell erhielt den Befehl nunmehr über die Streitpunkte zu schweigen, Vitringa aber traf kein Redeverbot. Nicht nur aber war es die Regierung, die Röell Einhalt gebot, sondern auch die reformierten Kirchen in den Niederlanden, die die Thesen Röells über die ewige Geburt und den zeitweiligen Tod auf den Provinzialsynoden ablehnten und Vitringas Auffassungen als die der Orthodoxie entsprechend anerkannten.

Doch um das Jahr 1693 kam es noch zu öffentlichen Diskussionen mit Gerardus de Vries, Professor der Philosophie in Utrecht, und zwar darüber, ob Gott den Entscheidungen gemäß, die Er getroffen hat, handeln soll. Hier lag also das Problem der Vorbestimmung Gottes vor, das unweigerlich zu der Frage führte, ob Gott der Gefangene der ewig geltenden Dekrete, die Er selbst erlassen hat, sein kann. Nein, sagt Röell, Gott ist die Vollkommenheit im absoluten Sinne: Er ist indifferens (am besten deutet man diesen lateinischen Begriff als unabhängig) hinsichtlich der eigenen Verfügungen in Seiner Schöpfung. Sonst hätte Gott die Welt nicht anders schöpfen können als Er getan hat. Und somit ist Er auf keinen Fall der Gefangene einer Notwendigkeit, die Er selbst veranlaßt hat! Darin waren sich die beiden Herren einig, nur war De Vries der Meinung, daß die Dekrete Gottes doch eine Notwendigkeit beinhalten, da sonst Willkür zu befürchten sei. De Vries deutete Röells Ausdruck indifferens als „unbestimmt“, was auf Gleichgültigkeit oder Zufall hindeuten könnte und deswegen mit der Allmacht Gottes unvereinbar sei, im Gegensatz zu Röell, der darunter Allmacht und Freiheit verstand. Diese Diskussion war ein rein-akademischer Meinungs-austausch ohne

heftigen Streit. Doch haben auch hier sich die Landessynoden gegen die Auffassungen Röells ausgesprochen.

1.4 Exegetische Werke

Eingehend hat sich Röell mit der Bibelexegese befaßt, vorzugsweise mit den Briefen des Apostels Pauli. Röell selber hat einen Kommentar zum Brief an die Epheser 1,1–14 veröffentlicht (im Jahre 1715); nach seinem Tode ist noch ein Doppelkommentar zu den weiteren Epheser-Briefen und zum gesamten Kolosser-Brief (1731) veröffentlicht worden, sowie ein Kommentar zum 89. Psalm (1737).

Röells Arbeitsverfahren war dogmatisch und nicht philologisch oder gar historisch. Nicht der Text an und für sich, sondern die Gute Botschaft Jesu Christi macht er sich zur Richtschnur seiner exegetischen Arbeit. Im Bibeltext erforscht er sich den Schlüssel zum Verständnis der Dogmatik; ein Wort genügt zu einer tiefeschürfenden Darstellung über zum Beispiel die unverdiente Gnade Jesu Christi. Und auch äußert er sich ganz klar: die christliche Religion ist rational, d.h. die Offenbarung Gottes ist mittels der Vernunft zu verstehen und ist im Einklang mit dem Gewissen. Röell versucht in seiner Erklärung die Bibel „klar und deutlich“ darzustellen. Vorbehaltslos in seiner Ansicht ist Röell aber nicht, jede Bibeldeutung muß nicht unbedingt dem Gewissen unterliegen. Die Erlösung z.B. ist eine über die menschliche Vernunft hinausgehende Gnade, doch soll sie unser Gewissen schärfen. Die Frohe Botschaft Gottes übersteigt die menschliche Vernunft, was nicht heißt, daß die Offenbarung nicht mit ihr im Einklang ist; der Mensch ist ein animal rationale und wird sie nur dank seiner Vernunft als Wort Gottes bewerten können. Die Bibel verkündigt eine religio rationalis.

Unbedingt rational ist die christliche Religion. Röell zitiert dazu aus dem Römerbrief Kap. 12 Vers 1, der uns lehrt, daß das Neue Testament eine spirituelle Dienstbarkeit (*cultus rationalis & spiritualis*) voraussetzt. Dem Alten Testament dagegen verlieh der Opferkultus (*cultus carnalis & ceremonialis*) sein Gepräge. Das Neue Testament zeigt „klar und deutlich“ die Gnade Gottes, welche im Alten Testament nur verschwommen und „schattenhaft“ erkennbar ist. Das Neue Testament deutet auf die Möglichkeit einer religio rationalis hin.

In ähnlicher Art und Weise disputierten Sámuel Diószegi P. über Jes. 62.2 (1698), Pál Gyöngyösi Árva über Joh. 13.34-35 (1700) und István Patai P. über Kol. 2,2-3 (1705). Der Student Márton Bagosi vertrat in einer Disputation (1697) die These, daß die beiden Ehen Abrahams typologisch zu deuten sind. So sollte die erste Ehe (Hagar) dem alten Bund mit Israel und die zweite (Sara) dem neuen Bund entsprechen. Die Nachkommenschaft aus der zweiten Ehe sollte das Reich Christi ererben. Nach dem Dafürhalten Röells wäre anhand des Neuen Testaments das Alte also typologisch zu erklären. So weist er in seinem Kommentar zum 89. Psalm, in dem allerdings von David die Rede ist, entscheidend auf Christus hin. Deswegen kommt in seiner Exegese eine Wertung des Gedankenguts der altisraelitischen Welt nicht in Frage.

Dogmatisch also ist Röells Verfahren in den Kommentaren, die ja zum Unterricht angehender Pfarrer gehören. Zu ihrer Ausbildung als Kanzelprediger führt er Bibelstellen zur Verkündung des Evangeliums in seinen Vorlesungen an. Die Interpretation philologischer Textaspekte bleibt somit außer Betracht, genauso wie die historisch-biblische Gedankenwelt. Dadurch ist hinsichtlich der Entwicklung der historisch-kritischen Methode seinen Kommentaren heute nur wenig Wert beizumessen.

1.5 Rationalismus

Den Schwerpunkt der Bedeutung Röells bildet der Rationalismus. Während der letzten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts war langsam aber entschieden der Calvinismus in einem rationalistischen Entwicklungsprozeß angelangt. In der reformierten Apologetik gewann — vor allem im Vergleich zum Katholizismus — der auf der Grundlage der Vernunft beruhende Beweis immer mehr an Bedeutung, wodurch im 17. Jahrhundert die sogenannte reformierte Scholastik einen namhaften Aufschwung nahm. Zu der Entwicklung trug der Cartesianismus, der eine besondere Form des Rationalismus war, trotz des anfänglichen Widerstandes, unverkennbar bei. Dem Historiker Bohatec verdanken wir sogar den Ausdruck „Cartesianische Scholastik“. Im Einklang damit gestaltete Röell seine theologischen Ideen, obschon sie seinen Kollegen Huber und Vitringa zu verwegene waren. Sein Einfluß auf die spätere

Entwicklung der rationalistischen Theologie im Bereich der Aufklärung war dennoch sehr beschränkt. Dazu hatte er dem cartesianischen Gewissensmoment eine zu große Wirkung zugeordnet. Am Anfang des 18. Jahrhunderts ist eine neue, erfolgreiche philosophische Methode im Werden, zu der Newtons philosophia experimentalis als Grundlage dient. Sie unterscheidet sich dadurch, daß sie die Wahrheit nicht in den angeborenen Ideen (Descartes) bzw. im Gewissen (Röell) zu erforschen versucht, sondern in der Wirkung der Sinnesorgane und in der empirischen Fähigkeit des Menschen. Nunmehr war die neue Philosophie induktiv statt deduktiv. In der Ganzheit des Rationalismus war das Denkmodell Röells zu sehr zeitgebunden, als daß es das Zeitalter des 17. Jahrhunderts hätte überdauern können.

1.6 Orthodoxie und Politik

In den Niederlanden war im Zeitalter der Republik, vom Jahre 1579 bis zum Jahre 1795, eine Bundeskirche nimmer existenzfähig. Diese Republik der sieben vereinigten Provinzen war eigentlich ein Bundesstaat, in dem jedes Land eine eigene reformierte Kirche gegründet hatte. Für eine Nationalsynode war Einstimmigkeit in sämtlichen Landesgremien erforderlich, bevor man überhaupt bei der Bundesregierung eine Genehmigung für die Durchführung irgendeiner Entscheidung beantragen konnte, was eine adäquate Bundeskirchenpolitik erheblich erschwerte. Die Unbeständigkeit der Verhältnisse zwischen dem Synodalgremien führte dazu, daß nach der Synode von Dordrecht (1618/1619) niemals mehr eine Nationalsynode anberaumt worden war. Somit unterlag die Beurteilung der veröffentlichten Thesen Röells lediglich der jeweiligen Landessynode, als höchstem Kirchenorgan. In allen Synodalversammlungen wurden die Thesen über die ewige Geburt Jesu Christi und den zeitweiligen Tod der Gläubigen als heterodox einstimmig abgelehnt. Erschütternd aber war, daß keine Einstimmigkeit erzielt wurde, als es dagegen vorzugehen galt.

In Südholland und Seeland hielt man die Auffassungen Röells für derart bedrohlich, daß man dort ein Formular einführte, dessen Inhalt ein Verzicht auf den Röellismus beinhaltete und was die Predigtamtskandidaten und Pfarrer zu unterschreiben hatten. Dagegen wehrte sich die friesische Synode. Hier fand man solche Maßnahmen zu schroff

und beschränkten sich die Deputierten Staaten darauf ein Dekret zu erlassen, das weitere öffentliche Diskussionen über Röells Auffassungen nunmehr unmöglich machte. Zwar hatte die friesische Synode den Röellismus verurteilt, aber ein Formular wie in Südholland und Seeland war hier unmöglich. Außerdem fühlte sich die friesische Synode in ihrer Ehre gekränkt, weil sie sich als einzige Instanz für zuständig hielt, über einen friesischen Professor zu urteilen. Wichtiger als die Kompetenzfrage aber war die Angst der Friesen vor der Vorherrschaft der südholländischen Synode, weil Südholland kirchlich wie auch politisch das mächtigste Bundesland der Republik war. Hier lehnte sich die Landesherrschaft gegen die Bundesherrschaft auf, namentlich da, wo die südholländische und seeländische Synoden darauf bestanden, daß Röell seine Auffassungen offiziell widerrief, wogegen sich die friesische Synode und auch andere Landessynoden beschwerten, weil es sich handelte um ein Dekret, das die beiden Synoden außerhalb ihres Kompetenzbereiches zu erlassen beabsichtigten, zudem sie auch noch den anderen Landessynoden das bewußte Formular aufzuerlegen versuchten. Die friesische Synode blieb bei ihrer Entscheidung, sich auf eine Verurteilung und ein Veröffentlichungsverbot zu beschränken. Über die Verurteilung des Röellismus war man sich national einig, aber über die Maßnahmen dagegen waren die Landeskirchen untereinander zersplittert. Röell selber war so vernünftig weiterhin das Schweigen zu bewahren, es zwangen ihn die friesischen und später die Utrechter Deputierten Staaten nicht auch nur etwas zu widerrufen, und er war bei den Studenten überaus beliebt.

Doch soll man für das strenge Vorgehen der südholländischen Synode auch Verständnis haben. Letzten Endes war Röell Universitätsprofessor und somit Lehrer angehender Pfarrer und nicht bloß eine beliebige Person mit unorthodoxen Auffassungen. Weder die Landesregierung in Friesland noch die von Utrecht hat ihn gekündigt, die beiden Synoden haben offensichtlich nichts gegen die anderswo so drohend empfundene Verbreitung der Röellschen Auffassungen unternommen. Man konnte sich darum des Gedankens nicht erwehren, daß Röell von den Behörden nicht nur geduldet, sondern sogar auch in Schutz genommen wurde! Diese Passivität reizte die anderen Synodalgremien zu weiterem Vorgehen. Die Gegensätze zerklüfteten die reformierten Kirchen in den Niederlanden. Den Orthodoxen unter den niederländischen Calvinisten waren die Auffassungen Röells ein Greuel geworden, man

bekämpfte sie ohne Unterlaß in Holland und Seeland bis zum Revolutionsjahr 1795. In diesem Jahre vollzog sich eine Umwälzung, die die politischen Verhältnisse hiezulande so grundsätzlich änderte, daß sich die Kirche mit völlig anderen Angelegenheiten zu beschäftigen hatte, so daß die Angst vor den bedrohlichen Ideen Rölls letzten Endes in den Hintergrund geriet.

1. 7 **Schlußfolgerung**

Obwohl Röell die Bibel als eine die menschliche Vernunft übersteigende Offenbarung Gottes anerkannte, waren seine rationalistischen Auffassungen für die kirchliche Obrigkeit zu vermessen: sie wurden als eine Bedrohung empfunden, weil es sich hier nicht mehr um eine Apologetik oder um einen Versuch diese Offenbarung zu deuten, sondern um eine rücksichtslose Entweihung der offenbarten Geheimnisse Gottes handelte. Ratio und conscientia, ursprünglich lediglich Mittel, waren nunmehr in Rölls Gedankenführung Richtschnur und Prüfstein, wie seine Worte *lydius lapis* bezeugen. Und diese „sonderlichen Einfälle“ lehrte den angehenden Pfarrer ein Universitätsprofessor! Kein Wunder, daß die meisten Synodalgremien entrüstet waren, als sie erfuhren, daß die Obrigkeit außerhalb der Kirche nicht gewillt war diesen Theologieprofessor mit seinen sonderbaren Ideen zu entlassen, ihn sogar dem Anschein nach in Schutz nahm. Die heftigen Reaktionen der einzelnen Synoden deuten schlaglichtartig an, wie machtlos sie waren. Das einzige Mittel Anhängern den Zutritt zur Kanzel zu verweigern bot die Synodalverfassung sie in Synodalprüfungen durchfallen zu lassen. Doch hat das Vorgehen der ablehnenden Synoden im Nachhinein gewirkt. Man wußte Rationalisten späterer Generationen Einhalt zu gebieten, nachdem man die Röllisten in die Schranken zurückgewiesen hatte. Theologische Strömungen radikal-aufklärerischer Art hat es im 18. Jahrhundert nicht mehr gegeben. In der niederländischen Kirchengeschichte hat der Rationalismus im Röllismus seine dogmatische Grenze gefunden.



2. Teil

Bibliographie Herman Alexander Röell



1670 *Disputatio philosophica, de studio mathematico philosophiae praemittendo: quam... sub praesidio... Abrahami Gulichii, philosophiae & eloquentiae ordinarii, SS. Theologiae extra-ordinarii, in Illustri Hammon. Gymnasio professoris... defendendam suscipit Hermannus Alexander Röel à Dölbergh, Marco-Guestphalus. Ad diem 2. Iulij loco horisq. consuetis.* Hammonae, typis Bernardi Wolphardt, 1670. 4°. — [12] S.

Anmerkung: Mit Gedichten von Joh. Bernhardus Alstein und Johannes Flenderus.

1675 *De vera peccatorum satisfactione praestita per J. Christum.*

Diese disputatio sub W. Momma, Hamm Februar 1675, haben wir nicht gefunden.

1683 „Dedicatio“ von Röell als Vermittler, in: *Abrahami Gulichii ספר אהבה ויראה | sive librorum prophetiarum Veteris & Novi Testamenti compendium et analysis. Opus posthumum.* Amstelodami, apud viduam Joannis à Someren, 1683. 4°. — [30], 726 S.

1686 *Oratio inauguralis de religione rationali. Dicta quousque per tempus licuit, solenniter Franequerae Frisiorum in templo academico XV. Kal. Jul. A. C. MDCLXXXVI. cum ibidem ordinarius theologiae & philosophiae professor inauguraretur.* Franequerae, excudit Johannes Gyselaar, 1686. Folio — 160 S.

Anmerkungen: Mit einem Gedicht von Johannes van Duren. Das Exemplar in Herborn hat handgeschriebene Anmerkungen in der Randlinie, vielleicht von G. W. Duker. Neu-auflagen in Octavo, von G. W. Duker herausgegeben, haben den Titel *Dissertatio de religione rationali: Editio secunda* (Franequerae, apud Johannem Gyselaar, 1689); *Editio tertia* (Franequerae, 1695); *Editio quarta* (Franequerae, 1700); *Editio quinta* (Herbornae, 1705); *Editio sexta. Cui adjuncta est Oratio de theologia & theologiae supernaturalis prae naturali praestantia* (Ultrajecti, 1713); *Editio septima* (Franequerae, 1722). In diesen Neuauflagen gibt es auch ein Gedicht von G. W. Duker. Die Ausgabe in der niederländischen Sprache (Utrecht, 1705) haben wir nicht gefunden.

1687 *Examen breve positionum XII. amplissimi viri Ulrici Huberi. Ad refellendas impactas sibi aliisque ab ipso calumnias, & tuendam dignitatem ac famam suam, prodromi instar praemissum pleniori & justae apologiae.* Franequerae, apud Johannem Gyselaar, 1687. 4°. — 40 S.

Anmerkungen: Übersetzt in die niederländische Sprache: *Kort onderzoek van —: over de XII. stellingen van de achtbaare heer Ulrik Huber. Als een voorlooper voor uitgesonden voor een wijdloopiger en behoorlijk verdedigingschrift, om de lasteringen die hem en andere van den selven te last gelegd zijn, te wederleggen, en sijn eer en goede naam te verdedigen.* Franeker, by Hans Gyselaar, 1687. 4°. — 48 S.

1687 *Vindiciae examinis brevis XII. positionum clarissimi viri Ulrici Huberi. Oppositae ejusdem Stricturis. Quibus mala ejus fides & calumniae clarius demonstrantur ac refelluntur.* Franequerae, apud Johannem Gyselaar, 1687. 4°. — 84 S.

1689 *Dissertatio theologica de generatione Filii, et morte fidelium temporali, qua suas de iis theses plenius explicat, & contra clarissimi viri Campegii Vitringa objectiones defendit.* Franequerae, apud Johannem Gyselaar, 1689. 4°. — 96 S.

1690 *Dissertatio theologica altera de generatione Filii, et morte fidelium temporali, opposita Epilogo clarissimi viri Campegii Vitringa.* Franequerae, apud Johannem Gyselaar, 1690. 4°. — 162 S.

1690 *Kort en eenvoudig berigt van het verschil over de geboorte des Soons en tydelicke dood der geloovige.* Opgesteld van —. Amsterdam, by Gerardus Borstius, 1691. Zwei Auflagen: 4°. — 32 bzw. 22, [2] S.

Andere Auflage: Utrecht, by J. van Poolsum, o.J. 4°. — 22 S.

1700 *Dissertationes philosophicae: de theologia naturali duae: de ideis innatis una, cl. Gerardi de Vries diatribae opposita.* Franequerae, apud Johannem Gyselaar, 1700. 8°. — [68], 963, [21] S.

Anmerkungen: Dazu gehört die disputatio in 1688 von György Batai P. verteidigt (S. 149–216). Auch eine Neuauflage: Frankfurti & Lipsiae, 1729.

1701 *Oratio funebris de vita et morte viri clarissimi & expertissimi Philippi Matthaei, honorarii medicinae in illustri Frisiorum Academia professoris, & Provinciae archiatri, dicta post factas defuncto exsequias a. d. XXIV. Januarii anni MDCCI.* Franquerae, apud Franciscum Hammam, 1701. Folio — 43, [1] S.

Anmerkung: Mit einem Epitaphium von Hector a Reichenbach.

1704 *Oratio de theologia, et theologiae supernaturalis prae naturali praestantia, habita Ultrajecti, cum ordinariam illic theologiae professionem solenniter auspicaretur, a. d. XXII. Septembris MDCCIV.* Trajecti ad Rhenum, ex officina Guilielmi vande Water, 1704. 4°.— 71, [5] S.

Anmerkungen: Mit carmina von Petrus Burman Jr. und Gisbert Wesel Duker. Neuauflagen in Octavo: (Ultrajecti, 1713) zusammen mit *Dissertatio de religione rationali. Editio sexta*; und (Franekerae, 1718). In die niederländische Sprache übersetzt, mit einem Gedicht von dem Übersetzer Dirk Smout: *Rede door den heer — over de godgeleertheid: en de voortreflijkheid der overnatuurlijke godgeleertheid, boven de natuurlijke, uitgesproken, wanneer hy in de Academie van Utrecht het hoogleeraarschap der H. theologie plechtelijk aanvaarde, den 22 van Herfstmaand 's jaars 1704.* Utrecht, by Willem vande Water, 1704. 4°.— 71, [1] S.

1714 „Praefatio“ von Röell als Vermittler, in: Sam. SZATTMAR NEMETHI, *Prophetia sancti prophetae Zachariae, explicata a — S.S. theologiae in Collegio reformato Claudiopolitano professore, &c.* Ultrajecti, apud Gysbertum à Paddenburg, 1714. 4°.— [164], 297, [11] S.

Anmerkungen: SZATHMÁRNÉMETHI, Sámuel (1658–1717) war Student in Utrecht (1680), Leyden (imm. 25. 9. 1680) und Franeker (imm. 18. 10. 1682; ASF 8006). Wurde 1683 Professor am Ref. Kollegium in Kolozsvár (Cluj-Napoca, Rumänien). Mehrere seiner Werke sind in Holland (Franeker und Utrecht) gedruckt worden, vgl. RMK III. 3242, 3933, 4183, 4293, 4343 und 4344; Röell ist ihm dabei öfters behilflich gewesen, und stand mit ihm in ständiger Korrespondenz.

Litt.: *Szinnyei* XIII., 462–464; *Zoványi* 1977., 578–579. Drie Briefe von Röell an ihm (1693, 1696 und 1702) wurden von *Zoványi* (1902., 426–431) veröffentlicht.

1715 *Commentarius in principium Epistolae ad Ephesios. Quo etiam continetur demonstratio divinitatis scriptorum Pauli.* Trajecti ad Rhenum, Excud. Guilielmus van de Water, et Amstelaedami, Jacobus Borsius, 1715. 4°. — [28], 1093, [3] S.

Anmerkungen: Mit Gedichten von Friedrich Adolph Lampe und Dionysius Andreas Röell. Das Exemplar in der Universitätsbibliothek Leyden hat außerdem Indices: [28], 1093, [39] S.

1723 „Voorreden“ von Röell als Vermittler, in: Antonius Rouse, *Versameling van enige uitgelesene leer-redenen, tot bevordering van de kennisse der waarheit die na de godsaligheid is, gedaan door den eerweerdigen, godsaligen en hooggeleerden heer — gewesen predikant tot Maastricht. Waar by gevoegt sijn LX. brieven over verscheidene nuttige stoffen, zoo des Oude als Nieuwe Testament, gewisselt tusschen sijn Eerweerde en de heer Florentius Bomble, in sijn leven predikant tot Amsterdam.* Neuauflage: Leiden, by Joan. Arnold. Lagerak, 1723.

Anmerkung: Exemplar der 1. Auflage (Leeuwarden, 1702) haben wir nicht gefunden.

1728 *Explicatio Catecheseos Heidelbergensis. Opus postumum.* Trajecti ad Rhenum, apud Gysbertum van Paddenburg, 1728. 4°. — [10], 1047, [25] S.

Anmerkung: Der Vermittler war Dionysius Andreas Röell (1689–1733).

1731 *Commentarii in Epistolam S. Pauli ad Ephesios pars altera. Eiusdem brevis Epistolae S. Pauli ad Colossenses exegesis. Opus posthumum.* Tom. II. Trajecti ad Rhenum, apud Gysbertum a Paddenburg, 1731. 4°. — [30], 461, 498, [16] S.

Anmerkung: Der Vermittler war Dionysius Andreas Röell (1689–1733).

1737 *Exegesis in Psalmum LXXXIX. Opus posthumum.* Duisburgi ad Rhenum, apud Joannem Frambach, 1737. 8°. — [4], 426, [6] S.

Anmerkung: Der Vermittler war Daniel Gerdes (1698–1765).

3. Teil

Die ungarischen Studenten Röells



In dieser Liste sind nur jene Studenten Röells verzeichnet worden, die aus Ungarn bzw. Siebenbürgen stammten und deren Beziehungen zu Röell einwandfrei unter Beweis zu stellen sind. Sie sind mittels der untenstehenden Majuskeln weiter kodifiziert:

R. — Der betreffende Student war respondent in einer disputatio sub praesidio Röellii.

D. — Der betreffende Student besuchte Vorlesungen (lectiones) von Röell und hat den entsprechenden Stoff in einem oder mehreren Diktaten verzeichnet.

A. — Das *Album Amicorum* des betreffenden Studenten enthält eine Eintragung von Röell.

Zwei weitere Studenten sind noch verzeichnet worden und zwar aus den Gründen, daß sie im ersten Abschnitt erwähnt worden sind. Die meisten Einzelheiten beziehen sich auf die peregrinatio academica der Studenten besonders in Holland, für weitere biographische Daten ziehe man die Werke von Szinnyi (1891–1914) und von Zoványi (1977) heran. Für nicht-ungarische Studenten Röells nebst einer vollständigen Liste der disputationes steht die Veröffentlichung Van Sluis (1988) S. 38–42 bzw. S. 212–217 zu Gebote.

Im Jahre 1968 wurde das *Album Studiosorum Academiae Franekerensis* (ASF) veröffentlicht, 1972 folgte das *Album Promotorum Academiae Franekerensis* (APF). Das ASF umfaßt mehr als 1.200 ungarische Namen, Namen welche von den damaligen Bearbeitern — das versteht sich — nicht immer richtig analysiert worden sind. In diesem Aufsatz wird ein erster Versuch dazu gemacht die Namen der Schüler von H. A. Röell aufs neue zu transkribieren. Daß es schon früh Probleme mit Bezug auf die Rechtschreibung der Namen gegeben hat, zeigt bereits das *Album Academicum seculi secundi* (AASS, ab 1685): in diesem Album sind die ungarischen Namen — sowie die anderen Namen — nachher von den individuellen Rektoren eingetragen worden, und zwar auf Grund der originellen Eintragungen — manu propria — die im *Immatrikulationsalbum* (IA) erwähnt waren. Jetzt wird versucht diese originellen Eintragungen der ungarischen Studenten im IA aufs neue zu analysieren. Das *Immatrikulationsalbum* (IA; ab 1676) steht heute zur Verfügung in der Provinzialen Bibliothek Leeuwarden (Sign.: 410 Hs),

das AASS im Reichsarchiv Leeuwarden (Sign.: Universität Franeker 105).

BAGOSI, Márton — R.

Besuchte das Kollegium in Debrecen. Reiste ins Ausland und studierte in Franeker (imm. 28. 8. 1696): Martinus BAGOSI „SS. Theologiae et Linguar. Studiosus“ (IA, wie auch ASF 9546); danach vom Rektor ins AASS eingetragen als Martinus BAGOSTI. Schrieb im September 1696 ein Carmen für István Debreceni Szabó (s. RMK III. 3989). Verließ Franeker am 14. Juli 1698, zusammen mit István Debreceni Szabó und János Técsi (s. Nagy, Brief Nr. 19 bzw. Fontes III, Brief Nr. 208: János Técsi an Pál Teleki, Losonc [= Lučenc, Tschechoslowakei], 22. 9. 1698; vgl. auch Nagy, Brief Nr. 13 bzw. Fontes III, Brief Nr. 148). In seiner Heimat wurde er reformierter Pfarrer.

Sub Röell: *Dissertatio theologica de typico Abrahami conjugio... publicae ventilationi submittet Martinus BAGOSI, Ungarus, auctor & respondens, ad diem [22.] Maji*. Franequerae, apud Johannem Gyzelaar, 1697. — [4], 40 S.; mit Gedichten unterschrieben von: Paulus Teleki de Szék; Petrus Szilagyí (hebräisch); Samuel Nadudvari; Georgius P. Zovanyi; Petrus Nadudvari; Gregorius Szonyi (RMK III. 4033).

Litt.: Szinnyi I. 337; Zoványi 1977. 37. Ein Brief des Márton Bagosi an Pál Teleki (Losonc, 22. 3. 1699) ist veröffentlicht worden in Fontes III. 257–258: Brief Nr. 221.

BÁNFFIHUNYADI ABACS, Márton — R.

Besuchte das Kollegium in Kolozsvár. Reiste fürs Studium ins Ausland und ließ sich in der Matrikel der Universität Franeker am 5. 8. 1694 aufnehmen: Martinus HUNYADJ „Transyl. Hungarus“ (IA), vgl. dazu aber ASF 9315: Mercenius (!) HUNYADI; vom Rektor ins AASS eingetragen als Marcinus HUNNIJADI, korrigiert HUNIJADI. Schrieb im Februar 1695 ein Carmen für György Vízaknai Briccius (s. RMK III. 3934), im Juli 1696 für Péter Szilagyí (s. RMK III. 3991). Vom Jahre 1697 datiert seine Eintragung ins *Album Amicorum* des Pál Teleki (Nat. Bibl. Budapest, Sign.: Duod. Lat. 168; fol. 115a): Franeker, 22. 3. 1697 (Stylo Novo). Wieder daheim wurde er reformierter Pfarrer, und später Senior. Er starb Ende 1737.

Sub Röell: *Dissertatio philosophico theologica de divinitate Sacrae Scripturae, pars prima... publicae ventilationi submittet Martinus BANFFI A. HUNYADI, Transylvanus, auctor & respondens, a. d. [29. Junii]. Frenequerae [sic], apud Johannem Gyzelaar, 1696. — [2], 60 S.; mit Gedichten unterschrieben von: Martinus Szilagy; Petrus Szilagy (griechisch/ungarisch); Paulus Divini; Martinus Viski; Georgius Szokolyai. Pars secunda im Jahre 1696 sub Vitringa (RMK III. 3988).*

Litt.: *Szinnyi* I. 520; *Zoványi* 1977. 45. Vgl. dazu *Nagy*, Brief Nr. 17 und 18 bzw. *Fontes* III, Brief Nr. 195 und 196 (Péter Szilágyi an Pál Teleki, Gernyeszeg [= Gornești, Rumänien], 20, 21. 5. 1698). Vgl. auch *Fontes* III. 324. Sein *Album Amicorum* befindet sich noch im Archiv des Ref. Kollegium in Kolozsvár (Cluj-Napoca, Rumänien), s. *Van de Graaf* 1985. 91.

BÁTAI P., György — R.

1662–1698. Besuchte das Kollegium in Kolozsvár. Zog ins Ausland und studierte in Franeker, Leyden (imm. 30. 7. 1687) und Frankfurt a/d Oder (imm. 13. 11. 1689). Ließ sich an der Universität Franeker immatrikulieren am 24. 10. 1685: Georgius BATAI „Transylvano Hungarus“ (IA, wie auch ASF 8292); vom Rektor ins AASS eingetragen als Georgius BACAI. Disputiert 1686 exercitii gratia sub Vitringa (RMK III. 3388), im Dezember 1688 sub Röell (s. unten) und im April 1689 sub Vander Waeyen, Vitringa und Rhenferd (RMK III. 3554). Schrieb 1689 ein Carmen für József Felfalusi (s. RMK III. 3556). Vom Jahre 1689 datiert auch seine Eintragung ins *Album Amicorum* des H. Arntzenius (Univ. Bibl. Amsterdam, Sign.: IV J 15; fol. 158): Franeker, 28. 3. 1689. Wurde 1691 reformierter Pfarrer in Kolozsvár, und starb bereits am 11. 9. 1698.

Sub Röell: *Disputatio philosophica theologiae naturalis et principiorum ejus brevem delineationem exhibens... respondente Georgio BATAI, Transylvano Ungaro, placido eruditorum examini subjicietur, a. d. [21.] Decembris. Frenequerae, apud Johannem Gyzelaar, 1688. — [2], 45, [1] S. (RMK III. 3496). Handgeschriebene Anmerkungen auf dem Titelblatt des Exemplares in der Universitätsbibliothek Leyden: „Celeberrimo ac Clarissimo viro Domino Herman: van Halen Domino suo confidentissimo mittit Respondens“. Der Text findet sich auch in: H. A. Röell, *Dissertationes philosophicae* 1700. 149–216.*

Litt.: *Szinnyei* I. 664; *Zoványi* 1977. 56; *Zoványi* 1902. 428.

BONYHAI SIMON, György — A.

1673–1737. Ließ sich in die Matrikel der Universität Frankfurt a/d Oder am 2. 8. 1699 eintragen. Machte 1701 eine Reise durch England, und wurde Mitte 1701 Student in Utrecht. Ließ sich in der Matrikel der Universität Franeker im September/Oktober 1701 aufnehmen: Georgius BONYHAI „Transyl.-Hungarus“ (*IA*, wie auch *ASF* 10120 und *AASS*). Sein *Album Amicorum* ist heute vorhanden in der Ungarischen Nationalbibliothek Budapest (Sign.: Oct. Lat. 121); es enthält eine Eintragung von Röell: „Franeker, 25. 2. 1702 (fol. 97). Am 26. 2. 1702 schrieb er selber eine Eintragung ins *Album Amicorum* des Sámuel Martonfalvi (Nat. Bibl. Budapest, Sign.: Oct. Lat. 458; fol. 158). In seiner Heimat wurde er reformierter Pfarrer, und später Bischof. Er starb am 19. 9. 1737.

Litt.: *Szinnyei* I. 1217; *Zoványi* 1977. 89; *Adattár* III. 434–436; *Van Sluis* 1988. 174, 225.

CZEGLÉDI, András — R.

Ließ sich im Jahre 1706 an der Universität Utrecht immatrikulieren, wo er disputierte zusammen mit Miklós Csekei sub Röell (s. unten) und sub Pontanus. Später war er Student in Frankfurt a/d Oder (imm. 9. 11. 1706), zusammen mit Miklós Csekei.

Litt.: *Zoványi* 1889. 193; *Segesváry* 1935. 23.

CSÉCSI, János jr.

1689–1769. War Student in Utrecht, 1709–1710. Ließ sich in der Matrikel der Universität Franeker Mitte 1711 aufnehmen: Johannes TSECTHI, „Hungarus, gratis“ (*ASF* 10718); ins *AASS* eingetragen als Joh. TZECHTI. Vom Jahre 1711 datiert seine Eintragung ins *Album Amicorum* des Dállyai Vas (Was) János (Ref. Kollegium Debrecen, Sign.: R 687; Fol. 140): Franeker, 7.7. 1711. Wurde Anfang 1713 Professor in Sárospatak, aber im Jahre 1734 wegen seinen theologischen Ansichten entlassen.

Litt.: *Szinnyei* II. 225; *Zoványi* 1977. 122; *Horváth* 1905; *Ladányi* 1985. 198–199.

CSEKEI, Miklós — R.

Ließ sich an der Universität Franeker im Juni/Juli (?) 1705 immatrikulieren: Nicolaus TSEKEIJ „Hungarus“ (IA, wie auch ASF 10380 und AASS). Studierte und disputierte 1706 in Utrecht, zusammen mit Czeglédi András, sub Pontanus (RMK III. 4560) und sub Röell. Später hielten sich beide in Frankfurt a/d Oder (9. 11. 1706).

Sub Röell: *Disputatio theologica de sanctitate Dei et hominis. Quarum priorem... publice tuebuntur Nicolaus CSEKEI, Ungarus, posteriorem vero' Andreas CZEGLEDI, Ungarus, ad diem 30. Junii. Trajecti ad Rhenum, ex officina Guillelmi vande Water, 1706.* — [2], 42, [4] S.; mit Gedichten unterschrieben von: Joh. Martinus Peyerus; Joannes Alexander Röell H. A. filius; Dionysius Andreas Röell H. A. filius (RMK III. 4561).

Litt.: Szinnyi II. 241; Zoványi 1889. 193; Segesváry 1935. 23.

DÁLLYAI VAS (WAS), János — D.

War Student in Utrecht, 1709–1710. Ein Röell-Diktat in seiner Hand: *Theologia sive religio rationalis*, Utrecht, 1710, 481 S. (Ref. Kollegium Debrecen, Sign.: R 164). Ließ sich in der Matrikel der Universität Franeker im Frühling 1711 aufnehmen: Johannes WAS DÁLLYAI „Hungarus, gratis“ (IA, wie auch ASF 10697 und AASS). Sein *Album Amicorum* enthält eine Eintragung von Röell (Ref. Kollegium Debrecen, Sign.: R 687; Fol. 55): Utrecht, 19.3. 1711. Vom Jahre 1709 datiert seine Eintragung ins *Album Amicorum* des Szkárosi János (Ref. Kollegium Debrecen, Sign.: R 685; Fol. 93): Utrecht, 30.10. 1709.

Litt.: Segesváry 1935. 23, 24; Fekete-Szabó 1979. 40.

DEBRECENI KÁTO, János — D.

Ließ sich in der Matrikel der Universität Franeker im Sommer 1702 aufnehmen: Johannes CÁTO „Debrecinensis Ungarus“ (IA, wie auch ASF 10180 und AASS). Vom Jahre 1702 datiert auch seine Eintragung ins *Album Amicorum* des Sámuel Martonfalvi (Nat. Bibl. Budapest, Sign.: Oct. Lat. 458; fol. 135): Franeker, 1702. Verteidigte eine Übungsdisputation sub R. Andala, in: *Ezercitationes academicae in philosophiam primam et naturalem; in quibus philosophia Renati Des-Cartes clare et perspicue explicatur, valide confirmatur, nec non solide vindicatur.* (Franequerae, 1708). Ein Röell-Diktat in seiner Hand: *Commentarius*

in *epistolam Divi Petri priorem — Cantio Cygnea Divi Petri. Id est posterior explicata*, 259 S. und 114 fol., Franeker 1703 (Ref. Kollegium Debrecen, Sign.: R 159).

Litt.: *Szinnyi* II. 13; *Fekete-Szabó* 1979. 39.

DEBRECENI PAP, PÁL — D.

Es gibt ein Röell-Diktat signiert von P.P.D. (Paulus Pap Debrecinensis?): *Dictata exegetica in Epistolam Sancti Divi Pauli ad Galatas*, Franeker 1705?, 252 fol. (Ref. Kollegium Debrecen, Sign.: R 163). Weitere Hinweise fehlen.

Litt.: *Fekete-Szabó* 1979. 40.

DIÓSI, András — R.

Zog fürs Universitätsstudium ins Ausland und ließ sich an der Universität Franeker am 29. 1. 1687 (Stylo Novo) immatrikulieren: Andreas DIOSI „Rivulinus“ (*IA*, wie auch *ASF* 8434 und *AASS*). Studierte später in Leyden (imm. 7. 4. 1687), in 1689 aber wieder in Franeker. Schrieb 1689 ein Carmen für József Felfalusi (s. *RMK* III. 3556). Wieder daheim wurde er reformierter Pfarrer.

Sub Röell: *Disputatio philosophica de conscientia... publicae disquisitioni subjiciet Andreas DIOSI, a Rivulis Ungarus, author & respondens*. *Franequerae*, apud Johannem Gyselaar, 1689. — [2], 53, [1] S.; mit einem Gedicht unterschrieben von: Josephus Felfalusi (*RMK* III. 3555).

Litt.: *Szinnyi* II. 884; *Zoványi* 1977. 151.

DIÓSZEGI P., Sámuel — R.

Besuchte das Kollegium in Debrecen. Reiste ins Ausland und studierte in Franeker (immatrikuliert 5. 8. 1697): Samuel P. DIOSZEGHJ (*IA*), vgl. *ASF* 9645 (die Ergänzung „de Sadema“ im *ASF* ist die falsche Interpretation einer fast unleserlichen Bemerkung im *IA*); vom Rektor ins *AASS* eingetragen als Samuel P. DIOSSEGGHI. Vom Jahre 1697 datiert auch seine Eintragung ins *Album Amicorum* des Pál Teleki (Nat. Bibl. Budapest, Sign.: Duod. Lat. 168; fol. 233a): Franeker, 10. 11. 1697 (Stylo Novo). Das *Album Amicorum* des Wigboldus Muilman (Kon. Bibliotheek Den Haag, Sign.: 133 M 89) enthält eine Eintragung des Sámuel P. Diószegi (Franeker, September 1698; Fol. 592-593). Daheim wurde er reformierter Pfarrer. Er starb Anfang März 1713.

Sub Röell: *Disputatio theologica de nomine novo, ex Esa. LXII. vers 2. ... publicè ventilandam proponit Samuel DIOSZEGI, Hungarus, auctor & defendens, diebus 18.20.21. Junii. Franequerae, apud Johannem Gyzelaar, 1698.* — [4], 54 S.; mit Gedichten unterschrieben von: Samuel Nadudvari; Gregorius B. Szonyi; Joh. Katona Thuri; Johannes Jacobus Schlatterus (griechisch); Stephanus H. Kestskemeti; Mich. G. Dioszegi; Godefridus van Utrecht. An drei Tagen verteidigt, sub Vander Waeyen, sub Vitringa und sub Röell (RMK III. 4084).
Litt.: *Zoványi* 1977. 152; *Fontes* III. 328.

FELFALUSI, József — R.

Zog fürs Studium ins Ausland und studierte in Franeker, Leyden (imm. 7. 4. 1687, zusammen mit András Diósi, s. oben) und Frankfurt a/d Oder (imm. 12. 10. 1689). Ließ sich in der Matrikel der Universität Franeker aufnehmen, möglich Anfang Januar 1687: Josephus FELFALUSI „Transylvanus“ (IA, wie auch ASF 8428, und wie auch AASS doch korrigiert). War 1689 wieder in Franeker, und schrieb ein Carmen für András Diósi (s. RMK III. 3555). Daheim wurde er reformierter Pfarrer, und später Senior. Er starb 1715.

Sub Röell: *Disputatio philosophica de innata Dei idea. . . publicae disquisitioni subjiciet Josephus FELFALUSI, Transylvanus, author & resp. Franequerae, apud Johannem Gyselaar, 1689.* — [2], 40, [6] S.; mit Gedichten unterschrieben von: Georgius Batai; Michael T. Csepregi; Andreas Diosi a Rivulis; Caspar Enyedi (RMK III. 3556).

Litt.: *Szinnyei* III. 338; *Zoványi* 1977. 192. Vgl. dazu *Nagy*, Brief Nr. 13 bzw. *Fontes* III, Brief Nr. 148 (János Técsi an Pál Teleki, Franeker, 1. 7. 1697).

GYÖNGYÖSI ÁRVA, Pál — R.

1668–1743. Besuchte das Kollegium in Debrecen. Reiste ins Ausland und studierte in Franeker (imm. August 1697): Paulus GYÖNGYÖSSJ „Ungarus“ (IA, wie auch ASF 9639); vom Rektor ins AASS eingetragen als Paulus GIJONIJOSTI. Vom Jahre 1697 datiert auch seine Eintragung ins *Album Amicorum* des Pál Teleki (Nat. Bibl. Budapest, Sign.: Duod. Lat. 168; fol. 214a): Franeker, 31/10. (11/11.) 1697.kehrte Anfang 1700 nach einer Studienreise durch England nach Franeker zurück (imm. 9. 3. 1700, ASF 9910). Erlangte die Doktorwürde

in der Theologie am 25. März 1700 (RMK III. 4181; vgl. APF S. 73). Schrieb im Februar 1700 ein Carmen (in hebräischer Sprache) für István Helmecci (s. RMK III. 4182). In der Heimat wurde er reformierter Pfarrer, und später (1727) Professor in Frankfurt a/d Oder.

Sub Röell: *Dissertatio ethico scripturaria in μνημοευτικου amoris Christi et cristianorum: juxta mandatum Domini S. Joh. Evang. C. 13:34, pars prima... publico auditorio ventilandam proponit auctor Paulus GYÖNGYÖSI, Ungarus, die .. Martii. Franequerae, apud Johannem Gyzelaar, 1700. — [2], 58 S.; mit Gedichten unterschrieben von: Stephanus Helmecci; Mathias Lucius (RMK III. 4179). Pars altera über S. Joan. Evang. C. 13:35. im März 1700 sub Vitringa (RMK III. 4180).*

Litt.: Szinnyi IV. 65; Zoványi 1977. 229; Fontes III. 328.

HELMECZI KOMORÓCZI, István — R.

1670–1753. Besuchte das Kollegium in Debrecen. Reiste fürs Studium ins Ausland und studierte in Frankfurt a/d Oder (imm. Juni 1697) und Franeker (imm. Oktober 1697): Stephanus HELMECZI „Ungarus“ (IA, wie auch ASF 9689 und AASS). Vom Jahre 1697 datiert auch seine Eintragung ins *Album Amicorum* des Pál Teleki (Nat. Bibl. Budapest, Sign.: Duod. Lat. 168; fol. 219a): Franeker, 11. 11. 1697. Schrieb im Dezember 1699 ein Carmen für András Zilahi (s. RMK III. 4129), im März 1700 für Pál Gyöngyösi Árva (s. RMK III. 4179). Nach einer Reise durch England wurde er in seinem Vaterland reformierter Pfarrer, und später Bischof. Sein Grabstein ist heute noch erhalten in der Ref. Kirche zu Nagykőrös.

Sub Röell: *Dissertatio theologica de miraculis Christi, prout ea fuerunt υποδειγματα rerum spiritualium. Quorum illustriora quaedam typico-propheticè exponuntur, & cum extantioribus quibusdam eventibus comparantur, pars tertia... publicae disquisitioni subjicit Stephanus HELMECZI, Ungarus, auctor & respondens, ad diem .. Febr. Franequerae, apud Johannem Gyzelaar, 1700. — 36 S.; mit Gedichten unterschrieben von: Augustus Schirmer; Johannes Fridericus Graetz; Petrus S. Püspöki. Pars prima im Februar 1700 sub Vander Waeyen; und Pars secunda im Februar 1700 sub Vitringa (RMK III. 4182).*

Litt.: Szinnyi IV. 678; Zoványi 1977. 249; Fontes III. 328.

KECSKEMÉTI S., György — D.

Ließ sich in die Matrikel der Universität Franeker Mitte 1701 eintragen: Georgius KECSKEMETHI (IA, wie auch ASF 10087 und AASS). Vom Jahre 1702 datiert seine Eintragung ins *Album Amicorum* des Sámuel Martonfalvi (Nat. Bibl. Budapest, Sign.: Oct. Lat. 458; fol. 146): Franeker, 29. 9. 1702. Vom Jahre 1702 datiert auch seine Eintragung ins *Album Amicorum* des Bonyhai Simon György (OSzK, Sign.: Oct. Lat. 121; Fol. 114): Franeker, 13.2. 1702. Schrieb im September 1703 ein Carmen in griechischer Sprache für János Herczegh (s. RMK III. 4396). Ein Röell-Diktat in seiner Hand: *Commentarius ad Ephesios et Collosseos*, Franeker 1702?, 207 fol. (Ref. Kollegium Debrecen, Sign.: R 161).

Litt.: Fekete-Szabó 1979. 39.

KÉRÉSZI, István — A.

War zwei Jahre (1717–1718) als Peregriner im Ausland, durchreiste Deutschland und Holland. Sein *Album Amicorum* ist heute noch vorhanden in der Bibliothek des Batthyányeum (Gyulafehérvár, Alba Iulia, heute Rumänien), es enthält eine Eintragung des H. A. Röell (Utrecht, 5. 5. 1718), s. István Dávid Lázár (Hrsg.) *Kérészi István omniáriuma* (Szeged 1989), S. 31. (Reihe: Peregrinatio Hungarorum 4.)

KIRÁLY, István — R.

Besuchte das Kollegium in Debrecen. Reiste ins Ausland und ließ sich in der Matrikel der Universität Franeker am 17. 3. 1693 aufnehmen: Stephanus KIRÁLY „Debrecinus“ (IA, wie auch ASF 9158); vom Rektor ins AASS eingetragen als Stephanus KYRÁLIJ. Erlangte die Doktorwürde in die Medizin in Halle, November 1697 (s. RMK III. 4035). Wieder zurück in seiner Vaterstadt Debrecen war er am örtlichen Kollegium als Professor der Philosophie tätig; er starb dort 1726.

Sub Röell: *Dissertatio philosophica de studii mathematici utilitate ejusdemque certitudine... publice defendet Stephanus KIRALY, Debrecinus, auctor & respondens, ad diem .. Mart. Franequerae, apud Johannem Gyzelaar, 1695. — 32 S. (RMK III. 3932).*

Litt.: Szinnyei VI. 218; *A Debreceni Református Kollégium története* 1988. 73, 598 und 603.

KÖRÖSI, Mihály — D.

Röell-Diktate in seiner Hand: *Praelectiones ezegeticae*, mit darin: 1. *Epistola Sancti Pauli ad Collossenses*, 185 fol.; 2. *Explicatio Catechesi* (Heidelbergensi), 130 fol.; 3. *Elucidatio Psalmi 107*, 51 fol.; 1716 (Ref. Kollegium Debrecen, Sign.: R 158); und *Commentarius in epistolam ad Ephesios*, 221 fol. (Ref. Kollegium Debrecen, Sign.: R 165). Weitere Einzelheiten fehlen.

Litt.: *Fekete-Szabó* 1979. 39, 40.

MARTONFALVI, Sámuel — D. / A.

Immatrikulierte Mitte 1700 in Franeker: Samuel MARTONFALVI (IA, wie auch ASF 9941); vom Rektor ins AASS eingetragen als Samuel MARTONSALVI. Studierte später in Leyden (imm. 23. 9. 1701). Sein *Album Amicorum* ist heute noch vorhanden in der Ungarischen Nationalbibliothek Budapest (Sign.: Oct. Lat. 458); es enthält eine Eintragung von Röell: Franeker, 20. 7. 1702 (fol. 55). Vom Jahre 1702 datiert seine Eintragung ins *Album Amicorum* des Bonyhai Simon György (OSzK, Sign.: Oct. Lat. 121; Fol. 58): Franeker, 19.2. 1702. Röell-Diktate in seiner Hand: *Raptura in epistolam Divi Petri primam in collegio ezegetico*, Franeker 1700, 345 S. (Ref. Kollegium Debrecen, Sign.: R 156); und *Commentarius in Epistolam Pauli ad Ephesios*, Franeker 1702, 158 fol. (Ref. Kollegium Debrecen, Sign.: R 162).

Litt.: *Szinnyei* VIII. 748; *Fekete-Szabó* 1979. 39, 40; *Van Sluis* 1988. 174, 225.

MISKOLCZI SZÍGYÁRTÓ, János

Kam in 1714 nach Utrecht, besuchte 1715 die Universität Leyden, und ließ sich in der Matrikel der Universität Franeker am 7. 9. 1715 aufnehmen, vgl. ASF 11035: Johannes MILKOCZI „Hungarus“; vom Rektor ins AASS eingetragen als Johannes MISKOLTZI. Wurde daheim reformierter Pfarrer, und später Senior. Er starb am 15. 7. 1739.

Litt.: *Szinnyei* IX. 20; *Zoványi* 1977. 408; *Dázs* 1885. 44–59; *Antal* 1922. 92–111.

NÁDUDVARI, Sámuel, senior — D.

Ließ sich in der Matrikel der Universität Franeker am 28. 10. 1696 aufnehmen: Samuel NÁDUDVARI „Ungarus“ (IA, wie auch ASF 9603);

vom Rektor ins *AASS* eingetragen als Samuel NADUDVANI. Schrieb im Mai 1697 ein Carmen für Márton Bagosi (s. RMK III. 4033), im Juni 1698 für Sámuel Diószegi P. (s. RMK III. 4084). Vom Jahre 1697 datiert seine Eintragung ins *Album Amicorum* des Pál Teleki (Nat. Bibl. Budapest, Sign.: Duod. Lat. 168; fol. 245a): Franeker, 5. 5. 1697. Als Sekretär des Grafen Pál Teleki hat er in Franeker 1697 ein Röell-Diktat geschrieben: *Theologiae naturalis explicatio* (Bibl. Akad. Budapest, Sign.: Egyh. és Bölcs. 4-r. 59). Er starb ca. 1740.
Litt.: *Szinnyei* IX. 520; *Zoványi* 1977. 420; *Van Sluis* 1988. 55, 218; *Fontes* III. 325.

PÁPAI PÁRIZ, Ferenc, jr. — A.

1687–1737. War viele Jahre (1711–1726) als Peregriner im Ausland und durchreiste Deutschland, Holland, England und die Schweiz. Sein *Album Amicorum* ist heute noch vorhanden in der Bibliothek der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest (Sign.: Tört. Napl. kis 8-r. 6), s. Gergely (1961); es enthält eine Eintragung von Röell: Utrecht, 26. 10. 1714 (S. 111). Er ließ sich in die Matrikel der Universität Leyden am 15. 2. 1715 eintragen, und möglich im Herbst 1718 in Franeker (s. *ASF* 11237).

Litt.: *Adattár* VI. 405; diese Veröffentlichung umfaßt 32 Briefe des Ferenc Pápai Páriz, jr. (1711–1726). Vgl. auch *Van Sluis* 1988. 174, 225.

PÁPAI S., István — D.

Immatrikulierte Mitte 1701 in Franeker: Stephanus S. PAPPY „Ungarus“ (*IA*, wie auch *ASF* 10090); vom Rektor ins *AASS* eingetragen als Steph. PAPAJ. Vom Jahre 1702 datiert wahrscheinlich auch seine Eintragung ins *Album Amicorum* des Bonyhai Simon György (OSzK, Sign.: Oct. Lat. 121; Fol. 157): Franeker, ohne datum. Ein Röell-Diktat in seiner Hand ist heute noch vorhanden: *Exegesis in Epistolam II Petri*, Franeker 1702, 330 S. (Univ. Bibl. Utrecht, Sign.: Hs 7 N 1). Vom Jahre 1702 datiert auch seine Eintragung ins *Album Amicorum* des Sámuel Martonfalvi (Nat. Bibl. Budapest, Sign.: Oct. Lat. 458; fol. 147): Franeker, 29. 9. 1702.

Litt.: *Van Sluis* 1988. 219.

PATAI P., István — R.

Besuchte das Kollegium in Debrecen. War 1703 u.a. gemeinsam mit Mihály Budai (ASF 10303) und Sámuel Patai P. (ASF 10305) in England, wo er sich auch getroffen hat mit István Dobozi jr. Ließ sich an der Universität Franeker am Ende 1703 immatrikulieren: Stephanus P. PATAI „Hungarus“ (IA, wie auch ASF 10302); vom Rektor ins AASS eingetragen als Stephanus PATHAJ. War später Student in Utrecht (imm. 9. 5. 1705). Weitere Hinweise fehlen.

Sub Röell: *Dissertatio theologica exegetica de mysterio Dei, et Patris et Christi, ad locum Coloss. II. v. 2,3. prior... publico examini subjicit Stephanus P. PATAI, Steph. f., Pannonia-Hungar., auctor & respondens, ad diem [20.] Maji. Trajecti ad Rhenum, ex officina Guilielmi vande Water, 1705.* — 20 S. Sub Röell: *Dissertatio theologica exegetica de mysterio Dei, et Patris et Christi, ad locum Coloss. II. v. 2,3. pars posterior... publico examini subjicit Stephanus P. PATAI, Steph. f., Pannonia-Hungar., auctor & respondens, ad diem [20.] Maji. Trajecti ad Rhenum, ex officina Guilielmi vande Water, 1705.* — 21-41, [3] S.; mit Gedichten unterschrieben von: Albertus Wilhelmus Melchioris Joh. fil.; Gregorius Veszpremi (RMK III. 4522).

Litt.: Szinnyei X. 473; Zoványi 1977. 460; Gömöri 1986. 291-294.

RÁPÓTI PAP, Mihály — D.

War Student in Utrecht, 1715-1716. Röell-Diktate in seiner Hand: *Commentarii in utramque Epistolam D. Apostoli Petri*, Franeker 1700-1701 (?), 193 fol., (Ref. Kollegium Debrecen, Sign.: R 157); *Systema theologicum Johannis Melchioris explicatum*, Utrecht 1705 (?), 479 S. (Ref. Kollegium Debrecen, Sign.: R 160). Ließ sich in der Matrikel der Universität Franeker Mitte 1717 aufnehmen; Michaël P. RÁPÓTI „Ungarus, gratis“ (IA, wie auch ASF 11167 und AASS).

Litt.: Segesváry 1935: 24; Fekete-Szabó 1979. 39.

SOÓS, Ferenc, senior — R.

1670-1720. Besuchte das Kollegium in Kolozsvár. Reiste fürs Studium ins Ausland und ließ sich in der Matrikel der Universität Franeker am 25. 8. 1696 (Stylo Novo) aufnehmen: Franciscus SOÓS „Transylv. Ungar.“ (IA, wie auch ASF 9537 und AASS). Vom Jahre 1697 datiert seine Eintragung ins *Album Amicorum* des Pál Teleki (Nat. Bibl.

Budapest, Sign.: Duod. Lat. 168; fol. 193): Franeker, 4. 5. 1697. Das *Album Amicorum* des Wigboldus Muilman (Kon. Bibliotheek Den Haag, Sign.: 133 M 89) enthält eine Eintragung des Ferenc Soós (Franeker, 6. 3. 1698 Stylo Vet.; Fol. 225). Wieder daheim wurde er reformierter Pfarrer, und später Bischof in Kolozsvár.

Sub Röell: *Dissertatio metaphysico-theologica de prima veritate exhibens certorum Dei attributorum, natura et revelatione notorum, legitimam cum primo vero connexionem, pars secunda... publicè ventilandam proponit Franciscus SOOS, Trans. Ung., auctor & defendens, ad diem .. Febr.* Franequerae, apud Johannem Gyzelaar, 1698. — [4], 52 S.; mit Gedichten unterschrieben von: Nicolaus Csáki de Deva; Joh. Christian Kirchmejer; Johannes Ryser. *Pars prima* im Februar 1698 sub Vitringa (RMK III. 4085).

Litt.: *Szinnyei* XII. 1300; *Zoványi* 1977. 551; *Adattár* III. 366-375. Vgl. dazu *Fontes* III, Brief Nr. 181 (János Técsi an Pál Teleki, Franeker 3. 3. 1698) bzw. S. 325.

SZILÁGYI, Márton, (Piskárkosi) — D.

War 1713 Student in Utrecht. Röell-Diktate in seiner Hand: 1. *Excerptae... ex commentario Alexandri Röel*, ff. 159-166; 2. Herman Alexander Röel: *Exegesis*, ff. 167-177. (Ref. Kollegium Debrecen, Sign.: 607/30). Später daheim wurde er Professor in Debrecen, 1716-1747.

Litt.: *Segesváry* 1935. 24 (Anm. 149); *Fekete-Szabó* 1979. 121; *A Debreceni Református Kollégium története* 1988. 604.

SZILÁGYI, Péter — R.

Besuchte das Kollegium in Kolozsvár. Kam fürs Universitätsstudium nach Franeker, wo er am 6. Juli 1696 disputierte (RMK III. 3991); eine Eintragung aber in die Matrikel fehlt (!). Schrieb im Juni 1696 ein Carmen in griechischer und ungarischer Sprache für Márton Bánffihunyadi Abacs (s. RMK III. 3988), im Mai 1697 für Márton Bagosi in hebräischer Sprache (s. RMK III. 4033). Vom Jahre 1697 datiert auch seine Eintragung ins *Album Amicorum* des Pál Teleki (Nat. Bibl. Budapest, Sign.: Duod. Lat. 168; fol. 102a): Franeker, 26. 3. 1697. Daheim wurde er reformierter Pfarrer, und später (1716) Professor in Nagyenyed (Aiud, Rumänien). Er starb dort im August 1723.

Sub Röell: *Dissertatio theologico-philosophica de rerum creatarum imprimis angelorum et hominum origine, fine, ordine, eventu, &c. ... publicè ventilandam proponit Petrus SZILÁGYI, Transylvano-Ungarus, auctor & respondens, ad diem 6. Julii*. Franequerae, apud Johannem Gyzelaar, 1696. — [2], 38 S.; mit Gedichten unterschrieben von: Martinus Banffi A. Hunyadi; Martinus Szilagy; Paulus Divini (deutsch) (RMK III. 3991).

Litt.: *Szinnyei* XIII. 909; *Zoványi* 1977. 605; *Fontes* III. 324. Zwei Briefe des Péter Szilágyi an Pál Teleki (Gernyeszeg, 20. 21. 5. 1698) sind publiziert von *Nagy*, Brief Nr. 17 und 18 bzw. in *Fontes* III, Brief Nr. 195 und 196. Siehe auch den Brief des Pál Teleki an Ferenc Pápai Páriz, senior [= István Enyedi, senior, vgl. dazu *Fontes* III. 343] (Franeker, 13. 11. 1696 [= 18. 11. 1696, vgl. dazu *Fontes* III. 343]) in *Pápai Páriz* 1977, Brief Nr. 22 bzw. in *Fontes* III, Brief Nr. 111. Ein Brief des Péter Szilágyi vom Jahre 1699 ist veröffentlicht worden in *Fontes* III. 265–267: Brief Nr. 230 (Péter Szilágyi an Pál Teleki, Malomviz [= Rîu de Mori, Rumänien], 10. 6. 1699).

TELEKI, Pál — D. / A.

1677–1731. War 1695–1699 als Peregriner im Ausland und besuchte Deutschland (Frankfurt a/d Oder, imm. 25. 9. 1695), Holland, England, Frankreich und die Schweiz. Er ließ sich in die Matrikel der Universität Franeker am 21. 8. 1696 (Stylo Novo) eintragen: Paulus TELEKI L.B. de Szék „Transyl. Ungarus“ (IA, wie auch ASF 9534 und AASS). Vom Jahre 1696 datiert auch ein Brief an Ferenc Pápai Páriz, senior [= István Enyedi, senior, vgl. dazu *Fontes* III. 343]: Franeker, 13. 11. 1696 [= 18. 11. 1696, vgl. dazu *Fontes* III. 343], s. *Pápai Páriz* 1977, Brief Nr. 22 (S. 441–449) bzw. *Fontes* III, Nr. 111. Schrieb im Mai 1697 ein Carmen für Márton Bagosi (s. RMK III. 4033). In dieser Zeit war Sámuel Nádudvari Sekretär des Grafen, s. sub Nádudvari. Sein *Album Amicorum* ist heute noch vorhanden in der Ungarischen Nationalbibliothek Budapest (Sign.: Duod. Lat. 168); es enthält eine Eintragung von Röell: Franeker, 23. 4. 1697 (fol. 58). Das *Album Amicorum* des Wigboldus Muilman (Kon. Bibliothek Den Haag, Sign.: 133 M 89) enthält eine Eintragung des Pál Teleki (Franeker, 19. 11. 1697 Stylo Novo; Fol. 107). Daheim wurde er Kurator des Ref. Kollegium in Kolozsvár, und stand mit Röell in ständiger Korrespondenz. Über die Korrespondenz zwischen Röell und

ihm (1696–1699), s. *Fontes* III: Briefe Nr. 96, 99, 155, 168, 185 und 232; in dieser Veröffentlichung finden sich auch andere vom Grafen in Franeker geschriebene Briefe vor, s. Briefe Nr. 105, 111, 112, 113, 117, 130 und 139.

Litt.: *Adattár* VI. 410; *Van Sluis* 1988. 174, 225; *Fontes* III.

VÁSÁRHELYI (MAROSVÁSÁRHELYI) TÖKE, István, senior — R.

Besuchte das Kollegium in Nagyenyed. Kam fürs Studium nach Franeker, wo er sich Ende 1689 / Anfang 1690 immatrikulieren ließ: Stephanus M. VÁSÁRHELLYI (*IA*), vgl. aber dazu *ASF* 8805: Stephanus W. VASARHELLYI; vom Rektor ins *AASS* eingetragen als Stephanus Th. VARSARHELLY. Wieder daheim wurde er reformierter Pfarrer.

Sub Röell: *Disputatio theologica de regno Christi glorioso, in hisce terris, destructis destructoribus terrae, erigendo, pars secunda... publicè ventilandam proponit Stephanus T. M. VASARHELLYI, Trans. Ungarus, auctor & defendens, ad diem .. Martii. Franequerae, apud Johannem Gyselaar, 1692. — 36 S.; mit einem Gedicht unterschrieben von: J.C.C.V.P.I.B. (RMK III. 3729). Sub Vander Waeyen im Januar 1692: *Disputatio theologica de signis praecambulis regni Christi gloriosi, in hisce terris, destructis destructoribus terrae, erigendi, pars prima... (RMK III. 3728).**

Litt.: *Szinnyei* XIV. 978; *Zoványi* 1977. 680.

VECSEI, György — R.

Besuchte das Kollegium in Debrecen. Zog fürs Studium ins Ausland und ließ sich in der Matrikel der Universität Franeker im Sommer des Jahres 1689 aufnehmen: Georgius VECSEJ (*IA*), vgl. aber dazu *ASF* 8708: Georgius VECZI; vom Rektor ins *AASS* eingetragen als Gurgius VECZI. Wieder in der Heimat wurde er reformierter Pfarrer, und später Senior. Er starb im Januar 1723 in Debrecen.

Sub Röell: *Dissertatio metaphysica de lumine mentis naturali, pars prima... publicè ventilandam proponit Georgius VECSEI, Ungarus, auctor & defendens, ad diem [20.] Junii. Franequerae, apud Johannem Gyselaar, 1692. — [4], 56 S.; mit Gedichten unterschrieben von: Steph. V. Szombati; Franciscus K. Pataki; Samuel Dömsödi; Michael*

Thasnadi. Sub Röell: *Dissertatio metaphysica de lumine mentis naturali, pars secunda. . . Publicè ventilandam proponit Georgius WETSEI, Ungarus, auctor & defendens, ad diem [31.] Julii*. Franequerae, apud Johannem Gyselaar, 1692. — 77,[1] S.; mit Gedichten unterschrieben von: Samuel P. Waradi; Johannes Raczkevi; Michael Szat. Nemethi (griechisch und lateinisch) (RMK III. 3730).

Litt.: *Szinnyei* XIV. 1023.

VECSEI M., István — R.

Besuchte das Kollegium in Debrecen. Kam nach Holland und ließ sich in der Matrikel der Universität Franeker am 21. 8. 1686 aufnehmen: Stephanus M. VECSEI „Ungarus“ (IA, wie auch ASF 8351 und AASS); seine Eintragung am 13. 9. 1687 (ASF 8483) ist nachher gestrichen worden. Später Student in Groningen (imm. 16. 12. 1687). Vom Jahre 1686 datiert seine Eintragung ins *Album Amicorum* des Apáti Miklós (Ref. Kollegium Debrecen, Sign.: R. 689; Fol. 47): ohne Ort, 21.5. 1686. Vom Jahre 1688 datiert seine Eintragung ins *Album Amicorum* des H. Arntzenius (Univ. Bibl. Amsterdam, Sign.: IV J 15; fol. 106): ohne Ort, 4/14. 4. 1688. War 1689 wieder in Franeker, wo er 1690 ein *Compendium de animalibus S. Scripturae* (s. unten) und eine *Apocalypcos Paraphrasis* (RMK III. 3624) publizierte. Seine *Apocalypcos* enthält eine *Approbatio* der *Facultas Theologica Franekerana*, unterschrieben von H.A. Röell: Franeker, 7.7. 1690. Wieder daheim wurde er reformierter Pfarrer. Er starb vermutlich 1719.

Sub Röell: *Dissertatio philologico theologica, exhibens compendii, operis Hierozoici, seu de animalibus S. Scripturae cel. Samuelis Bocharti, partis posterioris, III. et IV. libros. . . publicae eruditorum disquisitioni subjiciet Stephanus M. VECSEI, Ungarus, auctor & defendens, ad mensem Januar.* Franequerae, apud Johannem Gyselaar, 1690. — [3], 136–287, [7] S. (RMK III. 3625). *Pars prior* am 30. 10. 1689 sub Vander Waeyen (RMK III. 3557); *Partis posterioris, priores duos libros* am 23. 11. 1689 sub Vitringa (RMK III. 3558); *Partis posteriores, V et VI libros* im Januar 1690 sub Vander Waeyen (RMK III. 3626). Das Ganze führte zu: S. M. Vecsei, *Sam. Bocharti Hierozoici, seu de animalibus S. Scripturae compendium duas in partes divisum. Quarum prior IV. libris, animalia in genere, quadrupedes domesticas,*

feras, oviparas, posterior VI. libris, aves mundas, immundas, serpentes, insecta, aquatica, fabulosa animalia, pandit. Franequerae, 1690 (RMK III. 3627).

Litt.: Szinnyi XIV. 1024; Zoványi 1977. 682.

ZENTELKI, István — R.

Besuchte das Kollegium in Kolozsvár. Kam fürs Studium nach Holland und war Student in Utrecht (1693). Ließ sich in der Matrikel der Universität Franeker am 9. 8. 1694 (Stylo Novo) aufnehmen: Stephanus ZENTELKI „Hungarus“ (IA, wie auch ASF 9311 und AASS). Daheim wurde er reformierter Pfarrer, s. Nagy, Brief Nr. 17 (Péter Szilágyi an Pál Teleki, Gernyeszeg, 20. 5. 1698). Er starb 1704.

Sub Röell: *Dissertatio theologica de tentatione Christi Dom. in deserto, secunda. . . publicè ventilandam proponit Stephanus ZENTELKI, Hungarus, author & respondens, a. d. IX. Octob.* Franequerae, apud Johannem Gyzelaar, 1695. — [2], 52 S. Prima am 9. 10. 1695 verteidigt sub Vitringa (RMK III. 3936).

Litt.: Szinnyi XIV. 1792; Zoványi 1977. 704. Drei Briefe des István Zentelki an Pál Teleki (Wroclaw, 9. 12. 1695; Gernyeszeg, 14. 3. 1696; Hosszúfalva [= Satulung, Rumänien], 20. 8. 1696) sind von Nagy, Briefe Nr. 4, 5 und 8 bzw. in *Fontes* III, Briefe Nr. 27, 56 und 97 veröffentlicht worden.

ZILÁHI SEBES, András — R.

Besuchte das Kollegium in Kolozsvár. Kam fürs Studium nach Holland und ließ sich in der Matrikel der Universität Franeker Ende 1698 aufnehmen: Andreas ZILÁHI „Transylvano Hungarus“ (IA, wie auch ASF 9758); vom Rektor ins AASS eingetragen als Andreas LILÁHI. Daheim wurde er reformierter Pfarrer, und später Professor in Kolozsvár (1711), Gyulafehérvár (Alba Iulia, Rumänien) (1714) und Marosvásárhely (Tirgu Mures, Rumänien) (1716). Er starb 1719 in Marosvásárhely.

Sub Röell: *Dissertatio metaphysica de cultu Dei rationali, pars prima. . . publico examini subjicit Andreas ZILÁHI, Ungarus, author & respondens, ad diem .. Decemb.* Franequerae, apud Johannem Gyzelaar, 1699. — [2], 38 S.; mit Gedichten unterschrieben von: Johannes Henrici; Michael Solymosi; Stephanus Helmeczi; Johannes C. Csuzi. Sub

Röell: *Dissertatio metaphysica de cultu Dei rationali, pars altera. . . publico examini subijcit Andreas ZILÁHI, Ungarus, author & respondens, ad diem .. Decemb. Franequerae, apud Johannem Gyzelaar, 1699. — [4],32,[4] S.; mit Gedichten unterschrieben von: Henricus Jac. van Bas-huysen (hebräisch); Thomas Krizbai (griechisch); Johannes Casparus Cruciger; Josephus L. Nanasi (RMK III. 4129).*

Litt.: *Szinnyei* XIV. 1841; *Zoványi* 1977. 705; *Zoványi* 1902. 430; vgl. auch *Nagy*, Brief Nr. 17 bzw. *Fontes* III, Brief Nr. 195 (Péter Szilágyi an Pál Teleki; *Gernyeszeg*, 20. 5. 1698); *Adattár* III. 329–333.

Literatur

AASS — *Album Academicum seculi secundi*; vorhanden im Reichsarchiv Leeuwarden (Sign.: Universität Franeker 105)

Adattár III. — Adattár XVII. századi szellemi mozgalmaink történetéhez III. Művelődési törekvések a század második felében (HEREPEI János cikkei). Hrsg. KESERŰ, Bálint (Budapest-Szeged, 1971)

Adattár VI. — Adattár XVI-XVIII. századi szellemi mozgalmaink történetéhez VI. Peregrinuslevelek (1711-1750). Külföldön tanuló diákok levelei Teleki Sándornak. Hrsg. KESERŰ, Bálint (Szeged, 1980)

Antal 1922 — ANTAL, G. von, „Het dagboek van een Hongaarsch student 1714-16“, in: *Bijdragen voor vaderlandsche geschiedenis en oudheidkunde, vijfde reeks, deel IX* (1922) 88-112

ASF — *Album Studiosorum Academiae Franekerensis (1585-1811, 1816-1844)*. I. Naamlijst der studenten. Hrsg. S. J. FOCKEMA ANDREAE und Th. J. MEIJER. (Franeker, 1968)

ASP — *Album Promotorum Academiae Franekerensis (1591-1811)*. Hrsg. Th. J. MEIJER. (Franeker, 1972)

— *A Debreceni Református Kollégium története*. Hrsg. BARCZA, József. (Budapest, 1988)

Bohatec — BOHATEC, J., *Die cartesianische Scholastik in der Philosophie und reformierten Dogmatik des 17. Jahrhunderts. I. Entstehung, Eigenart, Geschichte und philosophische Ausprägung der cartesianischen Scholastik*. (Leipzig, 1912; Neudruck: Hildesheim, 1966)

Dúzs 1885 — DÚZS, S., *Hogyan utazott 170 évvel ezelőtt a magyar calvinista candidatus? [Miskolczi Szígyártó János útinaplója]*, in: *Protestáns Képes Naptár* (1885), 44-59.

Fekete-Szabó 1979 — FEKETE, Cs. — SZABÓ, B., *A Tiszántúli Református Egyházkerület Nagykönyvtárának (Debrecen) kéziratkatalógusa*. (Budapest, 1979) (Catalogi manuscritorum quae in bibliothecis ecclesiasticis Hungariae asservantur, I)

Fontes III. — Teleki Pál külföldi tanulmányútja. *Levelek, számadások, iratok (1695-1700)*. Hrsg. KESERŰ, Bálint (Szeged, 1989) (Fontes rerum scholasticarum, III)

Gergely 1961 — GERGELY, P., *Pápai Páriz-album a Magyar Tudományos Akadémia Könyvtárában* (Budapest, 1961); mit einer Zusammenfassung in der englischen Sprache: *The Pápai Páriz Album in the Library of the Hungarian Academy of Sciences*

Gömöri 1986 — GÖMÖRI, G., *Lord Paget magyar pártfogoltjai*, in: *Irodalomtörténeti Közlemények* (1986), 291-294.

Van de Graaf 1985 — GRAAF, G. H. van de, *Ontmoetingen met Zevenburgse en Hongaarse studenten te Franeker. Impressies uit hun dagboeken en brieven*, in: G. Th. Jansma, F. R. H. Smit, F. Westra (Hrsg.), *Universiteit te Franeker 1585-1811: bijdragen tot de geschiedenis van de Friese Hogeschool*. (Leeuwarden, 1985)

Horváth 1905 — HORVÁTH, C., *A Csécsi-világból*. (Sárospatak, 1905)

IA — *Immatrikulationsalbum (Album Minor)*, vorhanden in der Provinzialen Bibliothek Leeuwarden (Sign.: 410 Hs)

Ladányi 1985 — LADÁNYI, S., *Ungarische Studenten an der Universität Franeker*, in: *It Beaken*, XLVII (1985) 195-199; in ungarischer Sprache publiziert in: *Confessio* (1986/4), 70-73

Nagy — NAGY, G., *Külföldön bujdosó erdélyi diákok levelezése*. (Kolozsvár, 1933; Neudruck in *Adattár VI*)

Pápai Páriz 1977 — PÁPAI PÁRIZ F., *Békességet magamnak, másoknak*. Hrsg. NAGY, Géza (Bukarest, 1977)

RMK — SZABÓ, K., *Régi Magyar Könyvtár*, III. (Budapest, 1896–1898)

Segesváry 1935 — SEGESVÁRY, L., *Magyar református ifjak az utrechti egyetemen 1636–1836*. (Debrecen, 1935)

Van Sluis 1988 — SLUIS, J. van, *Herman Alezander Røell*. (Fryske histoaryske rige, 4) (Ljouwert, 1988)

Szinnyei — SZINNYEI, J., *Magyar írók élete és munkái*. I–XIV. (Budapest 1891–1914; Neudruck 1980–1981)

Zoványi 1889 — ZOVÁNYI, J., *A magyarországi ifjak az Odera melletti frankfurti egyetemen*, in: *Protestáns Szemle* (1889), 178–202

Zoványi 1902 — ZOVÁNYI, E. (= J.), *Brieven van Nederlandsche geleerden aan Hongaarsche geleerden*, in: *Nederlandsch archief voor kerkgeschiedenis, nieuwe serie, eerste deel* (1902), 423–436; in ungarischer Sprache veröffentlicht in: *Irodalomtörténeti Közlemények* (1901), 217–223

Zoványi 1977 — ZOVÁNYI, J., *Magyarországi protestáns egyháztörténeti lexikon*. Hrsg. LADÁNYI, S. (Budapest, 3. Auflage, 1977)



Personenregister

- Albertina Agnes 9
Alstein, Johannes Bernhardus 25
Alting, Jacobus 9
Andala, Ruardus 10, 35
Arntzenius, Henricus 33, 46
- Bagosi, Márton 18, 32, 43, 44
Bailli, Cornelia 9
Bánffihunyadi Abacs, Márton 11, 32, 43, 44
Bashuysen, Henricus Jacobus van 48
Bátai P., György 14, 26, 33, 37
Bomble, Florentius 28
Bonyhai Simon, György 34, 39–41
Brüggemann, Elsabeen 9
Budai, Mihály 42
Burman, Franciscus, senior 9
Burman, Petrus, jr. 27
- Cruciger, Johannes Casparus 48
Czeglédi, András 34, 35
Csáki de Deva, Miklós 43
Csécsi, János, jr. 11, 34
Csekei, Miklós 34, 35
Csepregi Turkovics, Mihály 37
Csuzi Cseh, János 47
- Dálllyai Vas (Was), János 34, 35
Debreceni Káto, János 35
Debreceni Pap, Pál 36
Debreceni Szabó, István 32
Descartes, René 12–14, 19, 35

Diósi, András 14, 36, 37
Diószegi G., Mihály 37
Diószegi P., Sámuel 18, 36, 37, 41
Divini, Pál 33, 44
Dobozi, István, jr. 42
Dömsödi, Sámuel 45
Duker, Gisbert Wessel 14, 25, 27
Duren, Johannes van 25

Elisabeth von der Pfalz 9
Enyedi, Gáspár 37
Enyedi, István, senior 44

Fabricius, Johann Ludwig 9
Felfalusi, József 14, 33, 36, 37
Flenderus, Johannes 25

Gerdes, Daniél 28
Graetz, Johannes Fridericus 38
Gulichius, Abraham 9, 25
Gyöngyösi Árva, Pál 10, 18, 37, 38

Halen, Hermannus van 33
Heidegger, Johann Heinrich 9
Helmeczi Komoróczy, István 10, 38, 47
Henrici, Johannes 47
Herczeg, János 39
Huber, Ulricus 14, 18, 26

Kecskeméti H., István 37
Kecskeméti S., György 39
Kéréssi, István 39
Király, István 39
Kirchmejer, Joh. Christian 43

Kőrösi, Mihály 40
Krizbai, Tamás 48

Lampe, Friedrich Adolph 28
Leydekker, Melchior 14
Lucius, Mathias 38

Marosvásárhelyi Tőke, István s. Vásárhelyi Tőke, István
Martonfalvi, Sámuel 34, 39–41
Matthaeus, Philippus 27
Melchioris, Albertus Wilhelmus 42
Mieg, Johann Friedrich 9
Miskolczy Szígyártó, János 10, 40
Momma, Wilhelm 9, 25
Muilman, Wigboldus 36, 43, 44

Nádudvari, Péter, senior 32
Nádudvari, Sámuel 32, 37, 40, 42, 44
Nánási L., József 48

Pápai Páriz, Ferenc, senior 44
Pápai Páriz, Ferenc, jr. 41
Pápai S., István 41
Patai P., István 18, 42
Patai P., Sámuel 42
Pataki K., Ferenc 45
Peyerus, Johannes Martinus 35
Pontanus, Henricus 34
Püspöki S., Péter 38

Ráczkevei, János 46
Rápóti Pap, Mihály 42
Reichenbach, Hector a 27
Rhenferd, Jacobus 10, 33

Röell, Dionysius Andreas 28, 35

Röell, Joannes Alexander 35

Röell, Johann 9

Röell, Johann Jacob 10

Rouse, Antonius 28

Ryser, Johannes 43

Schirmer, Augustus 38

Schlatteus, Johannes Jacobus 37

Schotanus a Sterringa, Johannes 14

Smout, Dirk 27

Solymosi, Mihály 47

Soós, Ferenc, senior 11, 14, 42, 43

Suicer, Johann Heinrich 9

Szathmárnémethi, Mihály 46

Szathmárnémethi, Sámuel 27

Szilágyi, Márton 33, 44

Szilágyi, Péter 14, 32, 33, 43, 44, 47

Szilágyi (Piskárosi), Márton 43

Szőnyi B., Gergely 32, 37

Szokolyai, György 33

Szombati V., István 45

Tasnádi, Mihály 46

Técsi, János 32

Teleki, Pál 32, 33, 36–38, 41–44, 47, 48

Thuri Katona, János 37

Utrecht, Godefridus van 37

Várad P., Sámuel 46

Vásárhelyi (Marosvásárhelyi) Tőke, István, senior 10, 45

Vecsei, György 14, 45, 46

Vecsei M., István 10, 46
Veszprémi, Gergely 42
Viski, Márton 33
Vitringa, Campegius 10, 15, 16, 18, 26, 33, 37, 38, 43, 46
Vizaknai Briccius, György 32
Vries, Gerardus de 16

Waeyen, Johannes vander 10, 33, 37, 38, 45, 46
Wilhelm Friedrich von Nassau 9
Witsius, Herman 14

Zentelki, István 10, 47
Zilahi Sebes, András 14, 38, 47
Zoványi P., György 32

H. A. Röell és magyar tanítványai Resumé

H.A. Röell 1686-tól a franekeri egyetem teológia és a filozófia professzora, majd 1704-től az utrechti egyetem teológiai professzoraként kezdte meg tevékenységét, amelyet 1718-ban bekövetkezett haláláig folytatott.

A kartézianizmus jelentékeny mértékben határozta meg eszméit, viszont mint teológus, természetesen nem volt mindenben Descartes követője. A sajátosan értelmezett *conscientia* nagy jelentőséget nyer nála az ember véleményének kialakításában. Röellnek a református egyház bizonyos dogmáiról alkotott véleménye elkerülhetetlenül éles vitát váltott ki hívei és orthodox ellenfelei között. Németalföld illetékes tartományának zsinatai tanításait végül hivatalosan elvetették.

E füzet első két részében Röell életének és munkásságának modern összefoglalását kapja az olvasó (ez eddig csak J. van Sluis bővebb, holland nyelvű monográfiájában volt hozzáférhető).

A harmadik fejezet *adatokat* közöl azokról a magyarországi és erdélyi diákokról, akik bizonyíthatóan valamilyen kapcsolatban álltak vele. A fejezet igyekszik felsorolni e diákok németalföldi tartozkodásának minden hozzáférhető és feltárt dokumentumát. Ebből természetesen nem tudjuk meg, vajon a magyarországi és erdélyi diákok németalföldi tanulmányaik során az említett dogmatikai vitáknak köszönhetően, vagy esetleg éppen azok ellenére kedvelték-e Röell előadásait.

A holland szerzők természetesen nem vállalhatták a magyar tanítványok hazai munkásságának akárcsak vázlatos áttekintését, értékelését. (Épp ezért szándékosan kihagytuk még az irodalomjegyzékből is az eddigi magyar értékelési kísérleteket.) Csak a magyar kutatás feladata lehet Röell modern értékelésének és a tanítványok hazai munkásságának szembesítése.

Inhalt

Vorwort	5
1. Teil Herman Alexander Röell	7
1.1 Der Mensch Herman Alexander Röell und sein Leben	9
1.2 Eine cartesianische Philosophie als Grundlage	11
1.3 Dogmatische Kontroversen	14
1.4 Exegetische Werke	17
1.5 Rationalismus	18
1.6 Orthodoxie und Politik	19
1.7 Schlußfolgerung	21
2. Teil Bibliographie Herman Alexander Röell	23
3. Teil Die ungarischen Studenten Röells	29
Literatur	49
Personenregister	53
Resumé	58

Felelős kiadó: Mikola Tibor
A nyomdai munkákat az Európa Alapítvány közreműködésével
a Tajfun Kft nyomdája végezte
ISBN 963 481 846 3
ISSN 0238-7948